

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

108 (10.5.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (48 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 108

Dienstag, 10. Mai 1938

109. Jahrgang

Abschied von Florenz — Berlins großer Tag

Der Abschied des Führers vom Duce — Mussolini geleitete Italiens hohen Gast zum Bahnhof — Italienische Jugend umjubelt den Scheidenden — Die ganze Reichshauptstadt zum Empfang des Führers bereit — Willkommensgruß durch Generalfeldmarschall Göring — Feenhofste Aus schmückung vom letzten Bahnhof bis zur Reichskanzlei Höhenfeuerwerk am Königsplatz

Florenz, 9. Mai. Wenige Minuten vor Mitternacht traf der Führer, dem der Duce zum Abschied das Ehrengelicht gab, vor dem Hauptbahnhof in Florenz ein. Waren schon die Straßen, die der Wagen durchfuhr, mit einer dichten jubelnden Menschenmenge erfüllt, so herrschte auf dem weiten Platz vor dem Bahnhof ein Gedränge, wie man es kaum jemals in diesen geschichtlichen Tagen erlebt hat. Ein großer Teil der Garnison von Florenz und die Gliederungen der faschistischen Partei hatten hier Aufstellung genommen. Daneben und dahinter standen die Menschen zu vielen Zehntausenden und jubelten dem Führer und dem Duce zu, als sie langsam vorüberführten und stehend immer wieder nach beiden Seiten hin dankten.

Etwas gab dieser Menge noch ein besonderes Gepräge — das war die Jugend. Auf den breiten Terrassen vor den gewaltigen Logushäusern standen die Jüngsten, die „Söhne und Töchter der Wölfe“, in großen Gruppen. Eine Gewoge und Brausen herrschte, als ob ein Orkan herangebrochen wäre. Noch einmal grüßte die Jugend Italiens den Führer, dem sie in diesen Tagen so oft ihre gesunde Art und ihre nationale Disziplin hat zeigen können. Ihr Jubel und ihr leidenschaftliches Begegnungswort war der letzte Gruß, der Adolf Hitler bei seiner Abreise aus Italien entboten wurde, und er war wohl der schönste und der sinnvollste, den man sich überhaupt denken kann. Blankes Scheinwerferlicht überstrahlte diese unabherrschbare Menge von Frauen und Mädchen, die Halbkreuzfahnen in den Händen schwenkten und die rot-weiß-grünen Fahnen ihrer Verbände und Gruppen.

Hinter ihnen wurden die mächtigen Springbrunnen zwischen den Logushäusern zu herrlich leuchtenden Fontänen, und ein von Scheinwerfern gebildeter Lichtdom über dem schon in so viel Licht und Glanz getauchten herrlichen Platz bildete den Abschluß dieser wahren Lichtflut nach oben hin.

Begleitet von dem Anblick durchfahren Adolf Hitler und Mussolini dieses Licht- und Menschenmeer, das wirklich ausgefüllt war von den Wogen einer Begeisterung, die kaum zu beschreiben ist. Als dann der Wagen mit den beiden Staatsmännern vor dem Bahnhof vorfuhr und die Musikkapelle die Hymnen Deutschlands und Italiens spielte, prasselten vom Dach des Bahnhofgebäudes Hunderte und Aberhunderte von Raketen in die Höhe und schufen so, während der Führer mit dem Duce den Bahnhof betrat, einen herrlichen Abschluß dieser unvergeßlichen Stunde.

Der Bahnhof, in dem der Führer in Begleitung des Duce kurz vor Mitternacht erschien, hatte sich zum Abschied der beiden Staatsmänner in einen feierlichen Festsaal verwandelt. Auf dem mit kostbaren Teppichen ausgelegten Boden hatten Ehrenformationen der Infanterie, der Miliz im Stahlhelm und der Leibgarde des Duce Aufstellung genommen. Unmittelbar vor dem Festsaal standen die Bannerträger und die Serolde der Stadt Florenz in ihrer malerischen roten und weißen Tracht, um den Führer und Reichskanzler mit den Wahrzeichen von Florenz, dieser von einer unwiderstehlichen inneren Harmonie erfüllten Stadt, noch einmal zu grüßen.

Leuchtenden Auges waren der Führer und der Duce auf dem Bahnsteig eingetroffen. Der Führer, der auch jetzt die Auszeichnung des Ehrenportals der Miliz trug, so wie er sie während seines ganzen Staatsbesuches getragen hatte, grüßte zum Abschied die Banner von Florenz und die Leibstandarte des Duce, um dann unter den feierlichen Klängen der Nationalhymne gemeinsam mit dem Duce die Front der Ehrenformationen abzuschreiten. Nicht hinter den beiden Staatsmännern folgten der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Ribbentrop, Goebbels, Frank und Reichsführer SS Himmler. Der Duce war in Begleitung des Außenministers Grafen Ciano u. des Ministers für Volksbildung, Alfieri.

Dann war der Augenblick des Abschieds gekommen. Nicht umringt von ihrem Gefolge standen der Führer und der Duce noch einige Minuten in freundschaftlichem Gespräch. Der Führer bittet den Duce, ihn in seinen Salonwagen zu begleiten, was Mussolini jedoch lächelnd ablehnt und statt dessen beide Hände von Adolf Hitler ergreift und lange auf das herzlichste schüttelt. Nach einem langen Blick Auge in Auge wendet sich der Führer der Treppe seines Wagens zu und erstreckt sofort darauf am Fenster des Zuges, aus dem er unmittelbar vor der Abfahrt dem Duce des Faschismus noch einmal die Hand reicht. Dann lehnt sich der Zug langsam unter den feierlichen Klängen der nationalen Lieder der beiden Länder in Bewegung. Herzlich

und strahlend blickt der Duce dem Führer nach, immer wieder die Rechte zum Gruß erhebend, während der Führer noch lange das Auge des Duce sucht.

Damit ist ein Tag von verwirrender Schönheit und Anmut, eine Woche unübertrefflicher Gastfreundschaft und grandioser Veranstaltungen, ein Staatstreffen von grundlegender und richtungweisender Bedeutung zu Ende.

In den Herzen der beiden großen Führer und ihrer Völker hat sich in diesen Tagen jene Freundschaft weiter vertieft, von der der italienische Regierungschef Benito Mussolini nach der Rückkehr von seiner Deutschlandreise auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia vor Rom und der ganzen Welt erklärt hat, daß sie „für immer in den Herzen der beiden Völker bleiben wird“.

Der Führer wieder auf deutschem Boden

Der Empfang am Brenner — Der Herzog von Vistozja und Minister Starace verabschiedeten sich Begrüßung durch Reichsstatthalter Seyß-Inquart — Danktelegramm des Führers

Am Brenner, 10. Mai. Der Sonderzug des Führers, der wie gemeldet — um 8,25 Uhr eintraf, hatte 20 Minuten Aufenthalt. Der Herzog von Vistozja und Minister Generalsekretär Starace verabschiedeten sich herzlich namens des Königs und Kaisers, des Duce und der Minister sowie der faschistischen Partei. Unter den Anwesenden sah man den Armeekommandanten von Bozen, General Guibi, und den Präfekten von Bozen, Mattei.

Zur ersten Begrüßung in der Heimat hatten sich eingefunden Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, 44-Regimentsführer Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner und der Landesoberhauptmann von Tirol, Christoph. Der Führer verweilte längere Zeit auf dem Bahnsteig im Gespräch mit dem Herzog von Vistozja und dem Reichsstatthalter. Der Herzog überreichte dem Führer zum Abschied als Geschenk eine prächtige Gröbner-Schnitzerei.

Der feierlich geschmückte Ort und der Bahnhof mit den vielen Menschen im Festgewande, sowie die Klänge der Nationalhymnen gaben der bedeutungsvollen Stunde einen würdigen Rahmen. Einige Minuten nach der Abfahrt des Führerzuges trat dann der Zug mit den Ministern und Reichsleitern ein.

„Im Geiste der erneut bekräftigten deutsch-italienischen Freundschaft.“ — Der Führer dankt dem König und Kaiser.

Am Brenner, 10. Mai. Bei Ueberschreiten der deutsch-italienischen Grenze am Brenner sandte der Führer und Reichs-

kanzler an Seine Majestät den König von Italien und Kaiser von Aethiopien folgendes Telegramm:

„Seiner Majestät Dem König und Kaiser Rom.“

Bei dem Verlassen des italienischen Bodens ist es mir ein aufrichtig empfundenes Bedürfnis, Eure Majestät und Ihrer Majestät Der Königin und Kaiserin nochmals den Ausdruck meines Dankes zu übermitteln für die mir zuteil gewordene Gastfreundschaft. Unvergesslich wird mir auch der zu Herzen gehende Empfang seitens des faschistischen Volkes und die über alles Lob erhabenen Darbietungen der italienischen Wehrmacht bleiben. Die Tage meines Aufenthaltes an der Stätte einer ehrwürdigen Vergangenheit und einer stolzen selbststärkeren Gegenwart werden zu meinen kostbarsten Lebenserinnerungen zählen. Im Geiste der erneut bekräftigten italienischen Freundschaft bitte ich Eure Majestät meine wärmsten Wünsche für Ihre, Der Königin und Kaiserin und des italienischen Volkes ferneres Glück und Wohlergehen entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.“

Der Dank des Führers an den Duce und Kronprinzen Umberto

Am Brenner, 10. Mai. An den Duce Mussolini sandte der Führer folgendes Telegramm:

„Seiner Exzellenz dem Duce Benito Mussolini, Rom.“

Die Tage, die ich gemeinsam mit Ihnen in Ihrem herrlichen Lande verbringen konnte, vermittelten mir unaussprechliche Eindrücke. Ich bewundere Ihr gewaltiges Werk der Ausrichtung des Imperiums. Ich habe das im Geiste des Faschismus von Ihnen erneuerte Italien im Glanze der Ihrer Kraft bewachten Wehrmacht gesehen. Ich erlebte die hervorragende Leistung Ihrer faschistischen Verbände, vor allem haben es mir diese Tage ermöglicht, Ihr Volk, Duce, kennen zu lernen. In seiner Jugend sehe ich den sichersten Garant für die Größe Italiens. Die Ideengemeinschaft der faschistischen und der nationalsozialistischen Bewegung sind eine sichere Gewähr, daß sich die treue Kameradschaft, die uns beide verbindet, für immer auch auf unsere Völker übertragen wird.

Nehmen Sie nochmals meine herzlichsten Abschiedsgrüße und meinen Dank entgegen.

Adolf Hitler.“

Nachstehendes Telegramm sandte der Führer an Kronprinz Umberto von Italien.

„Seine Königliche Hoheit dem Prinzen von Piemont, Neapel. Bei der Rückkehr nach Deutschland bitte ich Eure Königliche Hoheit und die Frau Kronprinzessin meinen herzlichsten Dank für die mir erwiesene Gastfreundschaft entgegenzunehmen zu wollen.“

Adolf Hitler.“

Innsbruck in Erwartung des Führers

Als erste Stadt des Großdeutschen Reiches entbietet sie den Willkommensgruß der Heimat.

Innsbruck, 10. Mai. Die Hauptstadt von Tirol erlebt heute einen ihrer glücklichsten Tage: Als erste Stadt des Großdeut-

10000 Morgen Wald und Heide vernichtet

Riesiger Heidebrand bei Lingen.

Lingen, 10. Mai. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach im Eiberger Moor bei Lingen in den Mittagsstunden des Montag ein großer Heidebrand aus, der, begünstigt durch den herrschenden Wind, solche Ausmaße annahm, daß die bereits am Brandherd tätige Feuerwehr aus Embuceren nicht mehr des Feuers Herr zu werden vermochte. Tausende von Morgen Heide und kleinerer Waldbestände wurden ein Raub der Flammen. Da dringende Gefahr bestand, daß alte Waldbestände bei Weppen in Mitleidenschaft gezogen würden, alarmierte man auch die Garnison Lingen.

Gegen Abend war die Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Feuersbrunst beseitigt und das Feuer so gut wie gelöscht. 10 000 Morgen Heide und kleinere Waldbestände fielen dem Feuer zum Opfer.

Seit Monaten unnatürliche Dürre in England. — Riesenschäden für die Landwirtschaft.

London, 10. Mai. Seit Monaten bereits leidet ganz England unter einer unnatürlichen Dürre, die der Landwirtschaft bereits Riesenschäden gebracht hat. Die Dürreschäden sind gebietsweise noch dadurch verschärft worden, daß der Obstanzug unter Nachfröhen erheblich gelitten hat. Wegen der Trockenheit hat man in Manchester und Bolton bereit an die Doffentlichkeit appelliert, den Wasserverbrauch einzuschränken.

„Daily Telegraph“ berechnet die Dürreschäden in der Landwirtschaft auf täglich 500 000 Pfund. Ingesamt sei bereits ein Schaden von etwa 10 1/2 Millionen Pfund (130 Millionen RM.) entstanden.

ruhe zu
wied von
usichlach
31. Mär
gen 20,15
loch nach
Bullbogg
in gleit
nger ein
e nahe und
e wurde
itt einen
r Unter
ngsfähr.
eierreich
hsgebiet
it Aus
wie vor
umelbe
gen) er
gen.
eue To
Drehbuch
seinem
t wurde
rgestellt,
eife möl
elt. Ne
Geißner,
11 Quab
Engel;
attes
wegin-
r. Am
starken
ar das
erg mit
Hory
gewann
rheim
Punkte.
kärten
erklasse
5. Bez
ortzhei
heimer

sehen Reiches wird Innsbruck den Führer nach seiner Italienfahrt begrüßen.

Noch steht die Bevölkerung dieser Stadt, wie die im ganzen Reichsgebiet, unter dem Eindruck der geschichtlichen Tage, die der Führer im befreundeten Italien erlebte, noch ist sie ergriffen von dem offenen Bekenntnis der Freundschaft, die Adolf Hitler und Benito Mussolini feierlich vor dem deutschen und dem italienischen Volk bekräftigten.

Es kann deshalb nicht wunder nehmen, wenn Innsbruck sich über Nacht in ein einziges Fahnenmeer verwandelt, wenn die Bevölkerung sich versammelt hat und seit dem frühen Morgen auf den Beinen ist, um den Führer wieder in der Heimat zu begrüßen. Sie, die zu Hunderten und Tausenden jeden Standort besetzt halten, von dem aus man den Sonderzug sehen wird, fühlen sich in diesem Augenblick als die Abgesandten des ganzen deutschen Volkes, das einziges unsichtbares Spalier hinter dem Königsberg bis Köln und von Hamburg bis nach Klagenfurt.

Je weiter der Zeiger rückt, um so stärker wird die Ungebuld der Wartenden. Besonders dicht stehen die Menschen in nächster Nähe des festlich geschmückten Hauptbahnhofes. Jeder weiß zwar, daß der Führer den Zug nicht verlassen wird, weil der Aufenthalt zu kurz bemessen ist, aber jeder hofft doch, Adolf Hitler wenigstens am Fenster des Sonderzuges zu sehen.

Vängst schon sind die Männer der SS aufmarschiert, die den Abpferdendienst besorgen. Auf dem Bahnhof sind die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie der städtischen Behörden zum Empfang eingetroffen, um den Führer in Innsbruck zu begrüßen.

Gegen 7 Uhr hat ein kleiner Kreis führender Männer, an der Spitze der Reichsstatthalter, die Fahrt zur Grenze angetreten, um dem Führer den ersten Willkommensgruß auf heimatischem Boden zu entbieten.

Und wenn Adolf Hitler eine Stunde später in den Hauptbahnhof Innsbruck einfährt, dann wird die Hauptstadt von Tirol als erste Stadt des Reiches dem Führer einen jubelnden und herzlichen Empfang bereiten.

heute abend: Ankunft des Führers in Berlin

Berlin, 9. Mai. Eine Woche lang hat das italienische Volk dem Führer bei seinem Staatsbesuch in Italien zugejubelt und dem ersten Kanzler des geeinten Großdeutschen Reiches in unerschreiblichen Huldigungen seine tiefe Verehrung zum Ausdruck gebracht. Das deutsche Volk, das mit heißem Herzen die Fahrt nach Italien und die einzigartigen Geschehnisse in Rom mit innerster Anteilnahme verfolgte, insbesondere aber die Reichshauptstadt Berlin, wird nichts unversucht lassen, um dieser geschichtlich bedeutsamen ersten großen Auslandsreise des Führers einen würdigen Abschluß zu geben. Es wird ihm bei der Fahrt durch das nächtliche Berlin ein Empfang bereitet werden, wie er schöner und wirkungsvoller nicht gedacht werden kann. Ganz Berlin wird auf den Beinen sein, wird als Sprecher des geeinten deutschen Volkes seine Liebe, Verehrung und Bewunderung in so gesteigertem Maße zum Ausdruck bringen, daß alles bisher in Berlin Gesehene und Erlebte in den Schatten gestellt werden wird.

Der Generalfeldmarschall wird an der Spitze der Reichsregierung und des Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht den heimkehrenden Führer auf dem Bahnhof willkommen heißen.

Die Nacht hindurch und den Dienstag über regen sich viele tausend Hände, den Bahnhof und seinen Vorplatz, sowie den Straßenzügen und Plätzen, die der Führer nach der Reichsanzlei durchfahren wird, eine feierliche Ausschmückung und Illumination zu geben.

Der Sonderzug des Führers wird kurz nach dem Zug mit dem Stellvertreter des Führers und der Minister im Leichter Bahnhof einlaufen. Die sonst ein wenig düstere Halle des Bahnhofs wird ein farbenprächtiges Bild zeigen. Ein Meer von deutschen und italienischen Fahnen wird sowohl die Halle selbst als auch den Vorplatz ausschmücken, und reichlicher Grünsmud und duft-

Deutschlands Willkomm-Gruß für den Führer

Ein Aufruf des Generalfeldmarschall Göring

Berlin, 9. Mai. Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring hat zur Rückkehr des Führers aus Italien folgenden Aufruf erlassen.

„Deutsches Volk! Der Führer fährt nunmehr wieder zurück in des Reiches Hauptstadt. Die glanzvollen und ereignisreichen Tage, die 120 Millionen Deutsche und Italiener mit Stolz und Freude miterlebten, sind in die Annalen der Geschichte eingegangen. Beiden Völkern werden sie unvergessen bleiben als Marksteine ihres gemeinsamen Weges in die Zukunft.

Zwei große, mächtige Völker, stolz auf ihre heroische Vergangenheit, reich an alter Kultur und geistigen Fähigkeiten, jung in ihrer Begeisterung und ihrem entschlossenen Aufwärtstreben, haben vor aller Welt ihre unwandelbare herzliche Freundschaft bekräftigt. Die stärkste Liebe durchzieht Europa von Nord nach Süden, von den Gestaden der Ostsee bis zu den Küsten Siziliens; ein festes Bollwerk gegen alle Kräfte der Anekdota und Anekdoten. Ein unerschütterlicher Garant des Friedens.

erschütterlicher Garant des Friedens.

Mit Gefühlen überströmenden Glückes und größter Dankbarkeit begrüßt das ganze deutsche Volk den heimkehrenden Führer. Es denkt noch einmal zurück an die vergangenen Tage, an denen es, verbunden durch den Vetter, mit unsagbarem Stolz und unerschütterlicher Begeisterung Stunde für Stunde miterleben konnte, wie das große italienische Volk den Führer empfing und wie es ihn ehrte.

Und wenn heute mit der aufgehenden Sonne der Führer das stolze Imperium verlassen und wieder heimkehren wird in die deutschen Gauen, so werden Jubel und Begeisterung seines Volkes keine Grenzen finden und dieser Jubel wird auch gleichermaßen sein: der Dank des deutschen Volkes an die große italienische Nation und den Duce.

Heil unserem Führer! Hermann Göring.

tige Frühlingsblumen werden der sonst lahlen Halle ein überaus freundliches Aussehen geben. Auf dem Bahnhofsvorplatz werden von hohen Platonen Flammen emporlodern und den 60 Bannern des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschland eine magische Beleuchtung geben.

Führerkorps entbietet den Willkommgruß.

Der Stellvertreter des Führers verbleibt mit den Reichsministern zur Begrüßung auf dem Bahnsteig. Ihnen schließt sich das gesamte Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht an. Wenn der Führer den Sonderzug verläßt, wird ihn Generalfeldmarschall Göring kurz auf dem Boden der Reichshauptstadt empfangen. Der Führer begrüßt dann, von Generalfeldmarschall Göring begleitet, die zum Empfang geladenen Ehrengäste. Darauf wird Hermann Göring den Führer in einer Ansprache willkommen heißen, die wie alle übrigen Empfangsfeierlichkeiten von allen deutschen und italienischen Sendern übertragen wird. Gleich darauf wird die deutsche Jugend, 400 Fansarenbläser der SA, vom Kopf des Bahnsteiges aus, dem Führer den Willkommgruß entbieten. Auf dem Bahnhofsvorplatz werden Ehrenkompanien der Wehrmacht, der Leibstandarte, der Polizei und der SA-Standard „Feldherrnhalle“ angetreten sein. Auch das Berliner Façio will sich vollständig an dem Empfang beteiligen, um dem hohen Ehrengast seines Volkes den Gruß in seiner Heimat zu bringen.

17 km langes Fackelspalier an der Bahnstrecke

Zur Minute, wo der Sonderzug des Führers Berliner Boden erreicht — etwa auf der Höhe von Wannsee — wird zur Rechten und Linken der Bahnstrecke ein Spalier von Fackeln aufkommen, durch das der Führer bis zum Leichter Bahnhof fahren wird. 17 km lang sind diese beiden Fackelbänder.

Der Lichtdom am Königsplatz. — Feuerwerk und grandiose Lichteffekte.

Auf der Fahrt des Führers durch das nächtliche Berlin wird sich die Reichshauptstadt in einer Symphonie von Farbe und Licht zeigen, wie es hier noch keinem Staatsmann geboten wurde. In dem Augenblick, in dem der Führer den Bahnhof verläßt, werden schlagartig die gegenüberliegende Spree und die Uferstraßen in ein rotes Lichtmeer getaucht sein.

Dem Wagen des Führers voraus donnert eine Kradschützenkompanie und auch noch den Begleitwagen wird eine zweite Kradschützenkompanie das Geleit geben. Der Weg führt über die Molkebrücke, zwischen der Siegessäule und dem Molke-Denkmal vorbei, durch die Siegesallee, das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichsanzlei.

Der Königsplatz wird durch etwa 100 Scheinwerfer der Luftwaffe in einen Lichtdom verwandelt, in dem die Siegessäule ebenso wie die Front der Krolloper, des Tagungsortes des Reichstages, in magischem Lichte erstrahlen.

Während der Fahrt des Führers wird eine Flakabteilung im Tiergarten Salut feuern, werden Signalbomber allerhöchsteren Kalibers über die Triumpfstreße donnern. Gleichzeitig werden auf dem Königsplatz ein Höhenflakfeuerwerk und auf der Charlottenburger Chaussee lange Knallfronten und Feuerwerksaufbauten abgebrannt. Zu beiden Seiten des wirtswoll beleuchteten Brandenburger Tores werden am Hindenburgplatz 150 m lange haushohe feurige Wasserfälle hinabströmen, wenn der Führer durch das Mittelportal des Tores hindurchfährt. Feurige Fontänen werden den Pariser Platz in ein märchenhaftes Licht tauchen. Die Wilhelmstraße und der Wilhelmplatz weisen ähnliche Ausschmückungen auf, wie sie beim Empfang Mussolinis zu sehen waren.

Hundert Musikkorps und Spielmannszüge werden innerhalb des Spaliers der Wehrmacht und der Parteiformationen die harrende Menschenmenge durch Musikvortrüge und Märsche unterhalten. Die gesamte Anmarschstraße weist größten Flaggenschmuck auf und wird von einer Anzahl von Scheinwerfern beleuchtet sein.

Besondere Ueberraschung als Abschluß des Empfanges.

Die Aufmarschleitung, die in den bewährten Händen von Min.-Dir. Gutterer und Brigadeführer Jink liegt, hat als Abschluß der Empfangsfeierlichkeiten eine besondere Ueberraschung vorgesehen.

Am Dienstagabend kehrt der Führer nach einem einwöchigen Staatsbesuch in Italien in die Reichshauptstadt zurück. Ganz Berlin wird auf den Beinen sein, um dem Führer und seinen Getreuen auf der Fahrt nach der Reichsanzlei zuzujubeln und ihm damit den Dank auszusprechen für die Taten, die er für Deutschlands Größe und Einheit vollbracht hat.

Jahresversammlung des Deutschen Museums

München, 9. Mai. Am Samstag fand in München im Ehrensaal des Deutschen Museums in Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt, der Wirtschaft und der Wissenschaft die 27. Ausschüßung des Deutschen Museums statt. Reichsminister Dr. Dornmüller ergriff als Vorsitzender des Vorstandes vor allem auch die Teilnehmer aus Österreich willkommen. Dann erstattete der Vorstand des Museums, Geheimrat Professor Dr. Zennek, den Verwaltungs- und Finanzbericht. Danach betraf sich die Gesamtsatzungsänderung des Deutschen Museums im abgelaufenen Jahr auf 541.142. Nachmittags versammelten sich zur Eröffnungsfest der neuen Halle für das Kraftfahrzeugwesen und der neuen Abteilungen „Straßenbau“ und „Reichsautobahnen“ viele Persönlichkeiten im Festsaal des Deutschen Museums.

Eine Tür stand offen

ROMAN VON ALEXANDRA VON BOSSÉ

181 (Nachdruck verboten.) Während ihrer nur vierwöchigen Verlobungszeit war es Konny gelungen, den Bruder in der Ansicht zu befestigen, daß sie ihren Entschluß nicht bereute. Und doch verlor sie in diesen wenigen Wochen ihr blühendes Aussehen. Sie magerte auffallend ab, aber Tante Carola sagte, das sei bei Bräuten fast immer so.

Broggi war klug genug, Konny gegenüber Zurückhaltung zu wahren und sich aller Färllichkeiten zu enthalten. Widerspruch und Widerfesslichkeit durften jetzt nicht in ihr geweckt werden. Nur vier Wochen noch, dann war sie sein!

Die Hochzeit gestaltete sich, wie Broggi es gewünscht, zu einem der größten Familienfeste, die man seit Jahren in der Lausitz erlebt hatte. Alles hatte der Bräutigam selbst mit Tante Carola eingehend besprochen. Die Generalin hatte für Konny eine Ausstattung besorgt, wie sie eine Millionärstochter nicht schöner haben konnte. Alles bezahlte Broggi. Er war doch wirklich ein lieber Mensch! Konny konnte sich freuen, einen solch gebestendigen, wohl-situierten Mann zu bekommen!

Und dann kam die Hochzeit. Wie sie diese fast einen ganzen Tag dauernde Qual standhaft durchgehalten hatte, begriff Konny später nie. Sie war nicht zurechnungsfähig gewesen, sonst hätte sie versagen müssen. Eigentlich erwachte sie aus der Betäubung erst auf dem Hauptbahnhof in Dresden, wo einige Freunde der Familie ihr Blumen brachten und glückliche Wünsche. Auf Konnys Lippen lag das eingefrorene Lächeln, das ihr schon zur Gewohnheit geworden war. Broggi dankte strahlend, nahm Konny die Blumen ab und trug sie in das reservierte Abteil.

Broggi hatte vorgeschlagen, die Hochzeitsreise nach der Heimat seiner Familie, der Pulowina, zu machen, dann weiter über Konstantinopel, Griechenland, Ägypten und langsam über Italien zurückzukehren. Konny war wie mit jedem anderen Vorschlag einverstanden gewesen.

Nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, gingen sie ins Abteil, das mit warmem Blumenduft erfüllt war.

Wie bei einem Begräbnis! dachte Konny.

Draußen im Gang gingen noch Leute redend vorbei, der Lärm des nun schon jagenden Schnellzuges drang herein. Franz Broggi zog die Tür zu. Konny zuckte zusammen. Sie stand noch, hielt in einer Hand ihr Handtäschchen, in der anderen einen Strauß Veilchen.

„Leg doch Hut und Jacke ab“, sagte Broggi.

„Setz dich doch!“ Es klang ungeduldig, und sie hob wie automatisch die Arme, fühlte sich aber durch den Strauß behindert. Da riß ihr Broggi die Veilchen aus der Hand und schlenderte sie zum halbgeöffneten Fenster hinaus. Im nächsten Augenblick hatte er die erschrockene Frau fest umschlungen:

„Hab ich dich endlich — endlich!“

Sein Mund preßte sich auf ihren, heiße, gierige, wilde Küsse bedeckten ihr Gesicht, trafen ihre Augen, prallten dann wieder auf ihren Mund.

„Mein — mein — mein bist du — endlich!“ leuchtete er. Sie ließ es, wie in Erstarrung, über sich ergehen. Sie konnte sich gar nicht wehren, denn ihre Arme waren an den Körper gepreßt. Und plötzlich ließ er sie los, so daß sie halb ohnmächtig auf den Sitz zurückfiel. Im gleichen Augenblick wurde die Tür aufgeschoben, der Schaffner kam herein, verlangte die Fahrkarten.

„Ich kann es nicht! Ich kann es doch nicht!“ sagte Konny, ohne zu wissen, daß sie halblaut sprach. „Ich werde ja verrückt!“ Der Lärm des Zuges, verstärkt durch die geöffnete Tür, verschlang ihre Stimme.

„Brag“, sagte der Schaffner, „danke, mein Herr.“ Raum war er gegangen, sprang Konny auf: „Die Luft, ich erfinde hier!“ Sie riß die Tür auf, trat in den Gang hinaus, ließ das Fenster herab. Der kalte Luftzug tat ihr wohl, ließ ihr Haar wirbeln, denn der Hut war heruntergefallen, als Broggi sie umarmte. Broggi trat an ihre Seite.

„Setz wenigstens den Hut auf bei dem Zug. Du kannst hier doch nicht stehenbleiben. Komm doch wieder herein!“ Sie schüttelte nur den Kopf. „Na ja, die Luft war dumpfig, wegen der Blumen, ich habe sie alle aus dem Fenster geworfen. Immer Unfuss, Blumen für die Reise zu schenken. Weggeworfenes Geld. Komm herein, Konny!“

Sie antwortete nicht gleich. Ihre Gedanken wiederholten: Lieber springe ich aus dem Zug! Nur nicht wieder mit ihm allein bleiben in dem engen Raum!

Vergerlich zog er das Fenster hoch und ersahte Konnys Arm mit energischem Nuck. Da drehte sie sich schnell herum, ein Lächeln auf den Lippen.

„Ich bin so hungrig. Laß uns doch in den Speisewagen gehen, ja?“

„Hungrig? Nach dem Hochzeitessen?“

„Ich habe doch nichts gegessen, gar nichts. Außerdem ist das schon zwei Stunden her. Ist doch immer so, man ist nichts von seinem eigenen Hochzeitessen.“

„Aber Schagerl, all die guten Sachen! Ich meinerseits hab' ganz ordentlich gefressen.“

„Komisch!“ Konny lachte auf. „Hast du wirklich? Aber ich — ich bin ganz furchtbar hungrig, ich muß etwas essen.“

„Alsdann laß ich dir halt etwas ins Abteil bringen.“

„Nein, nein, ich — ich muß etwas ganz Ordentliches essen.“

„Ich habe es so gern, im Speisewagen zu essen, komm doch nur!“

Sie lachte ihn dabei an, so daß Broggi ganz erfreut war, sie so zutraulich, geradezu vertraulich zu sehen. So ein Mädel, das will gepackt sein!

Dann saßen sie sich an einem Doppeltisch gegenüber. Der Speisewagen füllte sich allmählich. „Gefahren?“ ein Herr zwangte sich neben Broggi an den Tisch.

„Kellner, ich habe alle vier Plätze bezahlt!“ sagte Broggi und gab dem Ober einen bedeutungsvollen Wink.

„Bitte schön; mein Herr, wann's g'fällig, an dem Tisch drüben Platz nehmen zu wollen.“ Als er mit dem Ungebetenen nach drüben ging, hörte Konny ihn sagen: „San halt Hochzeitsreisende, die herrschaffen.“

Konny zog das Essen möglichst in die Länge. Dann kam eine Unterbrechung. Bediente gingen durch den Speisewagen, ließen sich die Pässe der Reisenden zeigen. Konny verlangte noch eine süße Speise und wählte eine, die besonders suberit werden mußte. Als diese gerade aufgetragen wurde, verlangsamte der Zug seine Fahrt. Ein Schaffner ging durch den Wagen:

„Zollrevision!“ sagte er auf Deutsch und Tschechisch. Die Reisenden, die noch bei einem Glas Bier oder einer Tasse Kaffee saßen, bezahlten eilig und hasteten davon.

„Bleibe nur ruhig bei deinem Omelett“, sagte Broggi, sich erhebend, als der Zug schon in die Station einfuhr. „Der Wagen wird erst später abgehängt. Hier hast du Zigaretten. Ich zahle gleich, und wir treffen uns dann im Abteil.“

(Fortsetzung folgt.)

Hitler-Jugend herhören!

Die gesamte Gefolgschaft 26/109 tritt morgen Mittwoch abend pünktlich 8 Uhr zu einem

Gefolgschaftsappell

auf dem Weidhof an. Entschuldigungen sind zwecklos. Anzuzieh in tadelloser Uniform, Zivilisten mit SS-Armbinde.

Heil Hitler!

Der Führer der Gefolgschaft 26/109: gez. Sauter, Scharführer.

Der Deutsche Gruß als militärische Ehrenbezeugung vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Bei Truppenübungen der Wehrmacht besteht die Anordnung, daß rastende oder marschierende Truppen Ehrenbezeugungen gemaßt nur auf Anordnung des Führers der betreffenden Einheit erweisen. Bei größeren Übungen, an denen auch der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht teilnimmt, haben sich durch die spontane Begrüßung des Führers häufig Unklarheiten über die Ausführung des Grußes in diesem Falle ergeben. Um die Unklarheiten zu beseitigen, hat der Führer angeordnet, daß ihm persönlich von allen Angehörigen der Wehrmacht künftig mit und ohne Kopfbedeckung als Ehrenbezeugung der Deutsche Gruß erwiesen wird. Dies gilt sowohl für die einzelnen Wehrmachtsangehörigen wie für Angehörige marschierender, rastender oder in ähnlicher Lage befindlicher Truppeneinheiten. Ausgenommen sind außer einigen Einzelgängen die kommandierten Ehrenbezeugungen geschlossener Truppenteile.

Im übrigen bleiben die sonstigen Bestimmungen über den militärischen Gruß der Soldaten der Wehrmacht unverändert.

Einstellungen bei der SA-Standarte „Feldherrnhalle“

Die Standarte Feldherrnhalle stellt bis zum 15. Mai Männer aus dem jungen Nachwuchs ein. In Frage kommen geistig und körperlich taugliche, unbescholtene deutsche Reichsangehörige im Alter von 18 bis 25 Jahren. Die Bewerber müssen ledig, mindestens 1,74 Meter groß sein und der SA, der SS, oder dem Reichsarbeitsdienst angehören. Bewerbungen von SA-Männern müssen auf dem Dienstwege über die zuständige Gruppe an den Bereichs-Sturmabteilung der SA-Standarte Feldherrnhalle gerichtet werden.

Die anderen Bewerbungen sind unmittelbar an den Sturmabteilung VI der SA-Standarte Feldherrnhalle, Stuttgart-Bad Cannstatt, Bürgerhof, von Seck-Strasse 231-231c, für Bewerber aus den SA-Gruppen Südwest und Kurpalz zu richten.

Fahrplanwechsel am 15. Mai 1938

Am 15. Mai tritt der Jahresfahrplan 1938/39 in Kraft. Aus diesem Anlaß werden für den Sommerabschnitt vom 15. Mai bis 1. Oktober alle Fahrpläne neu herausgegeben, und zwar der amtliche Reisefahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart zum Preis von 30 Rpf., der amtliche Reisefahrplan für den Stuttgarter Nahverkehr zum Preis von 10 Rpf. und der amtliche Reisefahrplan für das Bodenseegebiet mit Allgäu, Oberschwaben und Südbaden samt Anfahrtsstellen nach Vorarlberg, Tirol und der Schweiz zum Preis von 15 Rpf., ferner die amtlichen Reisebücher für Süddeutschland und Schweiz, für Bayern, für Nord-, Mittel- und Ostdeutschland und für Westdeutschland je zum Preis von 1 RM., das Deutsche Reisebuch (eine Gesamtausgabe der Reichsbahnreisebücher mit Fernverbindungen nach dem In- und Ausland) zum Preis von 2,50 RM., sowie das Reisebuch, große Ausgabe zum Preis von 3,50 RM., kleine Ausgabe ohne Ausland zum Preis von 2,50 RM. Zum Deutschen Reisebuch erscheint ein besonderer Auslandssteil zum Preis von 50 Rpf.

Vor dir, mein Führer

Und mögen tausend Menschen vor dir stehen, so fühlst doch jeder deinen Blick allein und denkt, es muß für ihn die Stunde sein, und du willst tief in seine Seele sehn.

Denn in Minuten, wo du bei uns weilst, erschleichen wir dir gerne jedes Tor, und die Gedanken haben wir empor, daß du an ihnen besterzt und sie heilst.

Du bist so gültig, und du bist so groß, du bist so stark und bist unendlich rein — Wir legen gerne ohne jeden Schein vor dir die Einsatzt unserer Herzen bloß.

Denn keiner ging noch unbeschont von dir, traf ihn nur einmal deiner Augen Strahl, wir wissen, du verläßtst jedesmal: ich bin bei euch — und ihr gehört zu mir!

Aus dem mit dem Deutschen Buchpreis 1937/38 ausgezeichneten Gedichtband „Das Lied der Getreuen“.

Das endgültige Programm des Landesfeuerwehrtages 1938

am kommenden Sonntag in Karlsruhe

Die Vorbereitungen für den Landesfeuerwehrtag am 15. Mai 1938 in Karlsruhe sind in vollem Gange. Das Programm sieht vor:

8,30 Uhr: Grundsteinlegung zur Feuerweherschule (Ede Berdmüller-Rintheimer Straße);

10,00 Uhr: Appell der 10 000 Feuerwehrmänner auf dem Platz der SA. Anschließend: Feuerwehervorführungen;

11,30 Uhr: Vorbeimarsch der 10 000 Feuerwehrmänner in der Kaiserstraße.

Innenminister Pfäumer wird sowohl die Grundsteinlegung zur Feuerweherschule vornehmen als auch bei dem Appell der 10 000 Feuerwehrmänner das Wort ergreifen. Der Antransport der 10 000 Feuerwehrmänner aus dem ganzen Land erfolgt in elf Sonderzügen. Die Reichsbahndirektion muß bei der erheblichen Zunahme des Verkehrs, den der am 15. Mai neu eingeführte Fahrplan vorsieht, umfassende Vorkehrungen treffen, um die Sonderzüge rechtzeitig in die Gauhauptstadt gelangen zu lassen.

Die Verpflegung der 10 000 Feuerwehrmänner — Frühstück und Mittagessen — übernimmt der Hilfszug Bayern.

Der Landesfeuerwehrtag 1938 wird sich im besonderen dadurch auszeichnen, daß an allen Veranstaltungen nur einheitlich gekleidete Feuerwehrmänner teilnehmen.

Aus dem Pfinzital

Die Eiseiligen vor der Tür

Am 11., 12. und 13. Mai drohen die gestrengen Herren. Werden sie auch in diesem Jahre einen neuen Kälterrückfall mit sich bringen? Unsere SS-Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, sich mit dem Sachbearbeiter der Flugwetterwarte in Berlin-Tempelhof über die Erscheinung der „Eiseiligen“ zu unterhalten.

Mamertus, Praxitrus und Servatius stehen vor der Tür. Sie erfreuen sich keinerlei Beliebtheit, denn die Kälterrückfälle, die sie mit sich zu bringen pflegen, sind schon beinahe sprichwörtlich geworden. In diesem Jahre, das uns ein so lattes Frühjahr gebracht hat, ist die Frage, ob wir wieder mit neuen Kälterrückfällen rechnen müssen, besonders interessant.

Für die Wetterbildung des Monats Mai ist es ganz allgemein und unabhängig von den drei Eiseiligen, charakteristisch, daß manchmal noch sehr tiefe Minima zu verzeichnen sind, besonders nachts. Bei klarem Himmel und starker Ausstrahlung der Luft während der Nacht kommt es zu Frösten. In diesem Jahre hat sich die Wetterlage gegenüber anderen Jahren insofern verschoben, als wir ein sehr zeitiges Frühjahr zu verzeichnen hatten. Der Monat April hat dann starke Kälterrückfälle gebracht, und die Nachfröste haben sich auf die schon weit entwickelte Natur weit schädigender ausgewirkt als in anderen Jahren. Wodurch kommt es nun zu solchen Nachfrösten im Mai, mit denen wir auch in diesem Jahre trotz der vorausgegangenen Kälterrückfälle noch rechnen müssen? Vorbedingung ist dazu wolkenloses Wetter und klarer Himmel. Und die Grundbedingung für wolkenloses Wetter wiederum ist ein Hochdruckgebiet aber zum mindesten seine Nähe.

Die Zufuhr dieser Kaltluftmassen aus Norden ist besonders interessant. In der Gegend des Nordpols herrscht während des ganzen Winters Nacht. Der Tag am Pol beginnt am 21. März — an diesem Tage geht am Pol die Sonne auf und scheint von nun an Tag und Nacht. Sobald aber am Pol die Sonne scheint, wird es dort wärmer, und die Kaltluft schiebt nach Süden ab. Im April und Mai spüren wir noch diese Kaltluft-Einfuhr von Norden — später ist die von Norden kommende Luft schon warm. Gerade in dieser Jahreszeit, vor allem im Mai, ist die Zufuhr kalter Luftmassen noch häufig, die zu Frösten führen kann.

Aus dem langen Wege dieser vom Nordpol ankommenden Kaltluft nach Süden erklärt sich auch die Tatsache, daß die drei Eiseiligen in Norddeutschland meist schon einen bis zwei Tage eher spürbar werden, also am 10., 11. und 12. Mai, an den Alpen dagegen manchmal erst am 13., 14. und 15. Mai. Der Weg der Kaltluftmassen über Europa in nord-südlicher Richtung dauert eben entsprechend länger.

Wenig erfreulich ist die Aussicht, daß wir auch mit den drei Eiseiligen noch nicht endgültig die Kälterrückfälle des Jahres überwunden haben. Ein zweiter Kälterrückfall droht Anfang Juni: die sogenannte Schafskälte. Dieser Kälterrückfall, der sich meist in den Tagen vom 5. bis 7. Juni vollzieht, bringt zwar nachts keinen Frost mehr, ist also meist nicht so schädlich. Auffallend aber ist, daß der Temperaturrückgang während der Schafskälte fast stärker ist als im Mai während der Eiseiligen.

Nach den drei gestrengen Herren haben wir also noch die Schafskälte zu erwarten, ehe der Sommer ins Land zieht. Nur wenige wissen, woher die „Schafskälte“ ihren Namen hat: die Mutterstube werfen Anfang Juni ihre Lämmer, wenn es nun in diesen ersten Junitagen sehr kalt ist, so kann es geschehen, daß die Jungtiere, die noch wenig schühende Wolle am Körper haben, eingehen. Daher die „Schafskälte“, die besonders von den Schafzüchtern gefürchtet wird.

Das geht den Bauern und Landwirten an.

Keine Zeit zum Lesen?

Unter der Ueberschrift „Keine Zeit zum Lesen?“ nimmt die NS-Landpost, Folge 17, zu der Frage Stellung, ob der Bauer und Landwirt für die Sommermonate seine Zeitung oder gar sein Fachblatt abbestellen soll. Das Blatt bemerkt hierzu, daß der Reichsbauernführer dahin entschieden habe, daß es eine selbstverständliche und staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts sei, auch im Sommer, trotz der erhöhten Arbeitslast, seine Zeitung regelmäßig zu lesen. Gerade auf dem Lande dürfe es keine weltfremden Träumer mehr geben, die alles erst spät oder überhaupt nicht erfahren. „Es ist unvorstellbar und wäre eines deutschen Bauern nicht würdig, wenn zum Beispiel jemand behaupten wollte, er habe von der Heimkehr Oesterreichs erst acht Tage später erfahren, weil er gerade so eifrig mit etwas anderem beschäftigt gewesen sei. Eben so unmöglich erscheint es aber auch, daß ein Bauer die Maßnahmen des Reichsnährstandes nicht beachtet oder die Hilfe des Reiches nicht in Anspruch nimmt, weil er seine Zeitung zufällig abbestellt hat.“

Rechtsgeschäfte mit Juden genehmigungspflichtig.

Um eine Ueberprüfung über das Vermögen aller im deutschen Reichsgebiet lebenden Juden zu erhalten, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, loben

eine Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden erlassen. Gleichzeitig ist hierzu eine erste Anordnung ergangen, die eine Reihe von Rechtsgeschäften mit Juden von einer Genehmigung abhängig macht. In dieser Anordnung wird bestimmt, daß die Veräußerung oder Verpachtung eines gewerblichen, landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betriebes sowie die Bestellung eines Nießbrauchers an einem solchen Betrieb zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung bedarf, wenn an dem Rechtsgeschäft ein Jude als Vertragsschließender beteiligt ist. Ein besonderer Paragraph verhindert, daß durch formalen Mißbrauch des bürgerlichen Rechts — worin die Juden bekanntlich immer große Fähigkeiten besaßen — die Genehmigungspflicht umgangen werden kann. Nur für den Fall, daß für ein Rechtsgeschäft bereits eine anerbengerichtliche oder fideikommissrechtliche Genehmigung oder die Genehmigung nach der Grundstücksverkehrsbesanntmachung vom 26. Januar 1937 nötig ist, ist eine Genehmigung nach der neuen Anordnung nicht erforderlich. Die Anordnung besagt weiter, daß, wenn ein solches Rechtsgeschäft notariell beurkundet wird, die beurkundende Stelle die Vertragsschließenden auf diese Anordnung hinweisen und die Frage stellen soll, ob ein Jude als Vertragspartner daran beteiligt ist. Diese Anordnung wird endgültig die oft unbrauchbaren Geschäftsmandate, die Tarnungen und Verschleierungen jüdischer Geschäftspartner beseitigen.

Jugendherberge — Jugendhof — Jugendherberghütte

Die Wiedereingliederung Oesterreichs in das Reich hat auch im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen neue große Aufgaben gebracht. In einer Länge von fast 600 Kilometer und einer Breite von 300 Kilometer müssen in einem der schönsten Wandergebiete Deutschlands neue Jugendherbergen errichtet werden, da es bisher in Oesterreich nur einige gänzlich unzureichende Unterkünfte gibt. Mit Hilfe der Spenden namhafter Persönlichkeiten und Organisationen konnte mit dem Bau von sechs Jugendherbergen, einer für jeden Gau, in Oesterreich schon jetzt begonnen werden. Damit erhöht sich das Bauprogramm des Reichsverbandes für das laufende Jahr auf 146 Jugendherbergen. Der Reichsverband und Opfertag am 14. und 15. Mai soll weitere Mittel für dieses große Werk an der deutschen Jugend bringen. Die deutschen Jugendherbergen werden durch die Eingliederung Oesterreichs um einen neuen Typ bereichert: Zu der im ganzen Reich bekannten Jugendherberge, zu dem vornehmlich im Osten geschaffenen Begriff des Jugendhofes kommt jetzt in Oesterreich die Jugendherberghütte, die in erster Linie der Förderung des Skisports und dem Erlebnis der Hochgebirgswelt dient.

Die Jugendherberge ist heute mit dem Jugendwandern untrennbar verbunden, insbesondere mit den Großfahrten der Hitlerjugend, die in diesem Jahre einen weiteren Ausbau erfahren. 200 Sonderzüge zu je 1000 Mann und 16 Charnersschiffe sind für dieses Jahr bereits gemeldet. Zum erstenmal wird in diesem Jahr auch der NS über eigene Sonderzüge verfügen. Rund 250 000 Hitlerjugenden werden an den Großfahrten teilnehmen. In 135 Lehrgängen sind bereits mehr als 10 000 Fahrtenführer für diese Aufgabe geschult worden. Für die Mädel gewinnen die Jugendherbergen noch besondere Bedeutung dadurch, daß das Zeltlager für Mädel verboten wurde und die Mädel ihre Sommerlager künftig ausschließlich in Jugendherbergen abhalten.

Gibt es elektrische Gefahren?

Elektrische Gefahren bestehen bei vorrichtiger Handhabung sachmännlich hergestellter elektrischer Einrichtungen nicht. Achten man stets darauf, daß Lampensockel, Zuleitungsschneüre, Schalter, Einsteckkontakte und elektrische Apparate usw. in Ordnung sind und keine schadhaften Stellen aufweisen, dann sind mit der Benutzung elektrischer Einrichtungen keinerlei Gefahren verbunden. Eine einfache kurze Berührung mit der blanken unter Strom stehenden Leitung genügt, um einen recht empfindlichen Schlag zu erleiden. Bei elektrischen Bügeleisen muß darauf geachtet werden, daß die Schnur am Eisen, ehe sie durch die Hitze brüchig geworden ist, ausgewechselt wird. Staubsauger müssen nach jeder Benützung geäubert werden, da sonst der Motor Schaden erleidet und eine kostspielige Reparatur die Folge sein kann. Isolierungsschäden an Lichtschaltern oder Steckkontakten müssen sofort beseitigt werden. Beim Einschrauben einer neuen Birne muß man vorsichtig sein. Vor allen Dingen nicht unterlassen, vorher den Strom auszuschalten, denn leicht kommt man mit einer Hand mit stromführenden Metallteilen oder einem ungenügend isolierten Leitungsdraht in Berührung. Das Verlegen von Heizkissen liegt oft daran, daß die Heizdrähte durch scharfes Kniden gebrochen sind. Wer unruhig im Bett liegt, sollte unbedingt vor dem Einschlafen das Kissen weglegen. Fehlerhafte Heizkissen und gebrochene Schnüre können zu Kurzschluss und Brand des Bettzeuges und Verletzungen von Personen führen. Im übrigen beherzige ein jeder: Wer sich vor irgendwelchen Gefahren schützen will, sollte nie unterlassen, sich zur Abstellung etwa auftretender Schäden der Hilfe des Fachmannes zu bedienen, da von Laien ausgeführte Reparaturen unter Umständen zu schwerwiegenden Folgen führen können.

Das Wetter

Zunächst heiter und warm, dann vor allem im Norden zwickendurch stärker bewölkt mit höchstens geringen Niederschlägen und mäßigem Temperaturrückgang, dann wieder allgemein rasche Besserung.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 10. Mai 1938.

Bad. Staatstheater: „Moral“, 20-22 Uhr.
Stadtheater: „Immer, wenn ich glücklich bin“.
Markgrafentheater: „Der Biberpelz“.
Kammerlichtspiele: „Der Maulkorb“.

ANZEIGEN aus dem Pfinzital

Bekanntmachung.

Impfung 1938.

Die unentgeltliche Impfung für die hiesige Gemeinde wurde festgesetzt auf:

Donnerstag, den 12. Mai 1938 im Rathausaal.

Es haben zu erscheinen:
a) die Erstimpflinge, nachmittags um 16 Uhr;
b) die Wiederimpflinge, nachmittags 17 Uhr.

Nachschau: Donnerstag, den 19. Mai 1938 zur selben Zeit.
Grödingen, den 7. Mai 1938.

Der Bürgermeister.

Schmidt-Durlach gut in Form

Glänzender Saisonbeginn — Die Ausscheidungskämpfe für Breslau werden ausgetragen

Die Ausscheidungen am Sonntag vormittag für die Teilnahmeberechtigung am Dreikampf in Breslau litten sehr unter einem empfindlichen Kälterückfall. Wenn trotzdem einige gute Ergebnisse dabei waren, spricht dies sehr für die Teilnehmer, von denen Unbescheid-MTB, bei den Frauen auf die Höchstpunktzahl von 60 kam und Müller-KTB, 46 von 800 erreichbaren Punkten 295 schaffte. Der Nachmittag brachte wenigstens Sonne, wenn auch ein schneidiger Wind insbesondere die Läufer hinderte. Erfreuliche Bereicherung war der Start einer Anzahl unserer Spitzlönnerinnen, von denen insbesondere die Hürdlerinnen schon groß in Fahrt waren. Gellius-München kam im Vorlauf auf 12,3 Sek. und im Endlauf schafften Weizenkorn-Hannover und Spitzweg-München gar 12,1 Sek. Gellius gewann außerdem das Speerwerfen mit 41,13 m. Das Wetter war insbesondere den Springerinnen ungünstig, jedoch Kaun-Kiel mit 1,47 m Beste war. Bei der Suche für den „unbekanntesten Sportsmann“ kamen die 3000 m Läufer zu den besten Ergebnissen. Köhler-MTB und Sched-Volkzeit mit 9,40 und 9,44 Min. an der Spitze. Von den offenen Wettkämpfen ist die 3 mal 1000 m Staffel besonders erwähnenswert, einmal durch den stets wechselnden Verlauf und dann durch das herragende Laufen von Schmidt-Turnerschaft Durlach als Schlussmann seiner Staffel, wobei er nur 2,31 Min. für die 1000 m benötigte. Auch Wirth-KTB über die 7500 m konnte gefallen, seine Zeit mit 25,16 Min. zeigt, daß er wieder im Kommen ist. Als beste Wurfleistung muß der Hammerwurf von Nägele-KTB, 46 gelten, der es auf 43,85 m brachte. G.M.Z.

Schaft verlor in Basel gegen eine Auswahl-Elf von Württemberg und Baden mit 2:3 (1:2).

Französischer Pokalsieger wurde Olympique Marseille durch einen 2:1-Sieg in verlängerter Spielzeit gegen den Fußballclub Metz.

Ueberraschungen gab es bei den Berufsboxkämpfen am Samstag abend in Gelsenkirchen. Der deutsche Leichtgewichtsmeister Esser-Köln ging gegen den Solinger Vilki in der zweiten Runde k.o. und verlor dadurch seinen Titel. Auch Federgewichtsmeister Beck-Düsseldorf kam um seine Würde, da er in der vierten Runde wegen einer Augenverletzung gegen den Italiener Calvari aufgeben mußte.

Beim Hamburger Stadtpark-Rennen holte sich Meister Klage das Rennen der 250-ccm-Maschinen mit drei Runden Vorsprung in 2:57,36,3 Stunden vor seinem Markengefährten Petrusche (DKW.). Die 350-ccm-Klasse sicherte sich der KSL-Fahrer Bodmer-Ebingen in 2:36,57,5 Stunden vor dem DKW-Nachwuchsfahrer Bunger, in der 500-ccm-Klasse erreichte Gall-München mit 135,0 Stundentilometer die Tagesbestzeit und stellte zugleich einen neuen absoluten Streckenrekord auf. Motor-München belegte ebenfalls auf BMW den zweiten Platz. Schnellster Sportwagenfahrer war Heinemann-Köln auf BMW mit 118,3 Stundentilometer. Als Richter stürzte in der ersten Runde, erlitt aber keine ernstlichen Verletzungen.

Das Straßenrennen „Rund um die Gaisleit“ stellte an die Teilnehmer infolge der ungünstigen Wetterbedingungen große Anforderungen. Sieger bei den Berufsjahrern, die 276 Kilometer zurückzulegen hatten, wurde der Nürnberg-Umbenbauer in 8:31,51 Stunden vor dem Dortmunder Bauh und Scheller-Schweinfurt. Bei den Amateuren legte Richter-Chemnitz als Sieger die 225 Kilometer in 6:48,06 Stunden zurück. Zweiter wurde Schmidt-Chemnitz vor Schmidt-Berlin.

Die Bahnrennen in Dörfelbrunn wurden wiederum eine sichere Beute des Stuttgarter Paars Weimer-Bücher. Die beiden Stuttgarter gewannen das 60-Kilometer-Mannschaftsrennen in 1:29 Stunden mit zwei Runden Vorsprung vor Adolf Kurz-Kurz (Stuttgart) und Corbe-Taieru (Oberbergzab).

Das Rennen „Rund um Münden“ gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die Stuttgarter Langstreckler-Garde. Berth-

Stuttgart legte in 1:29,29 Stunden für die 25 Kilometer vor dem Alagenfurter Roeser und dem Stuttgarter Postsporler Helber. Das 25-Kilometer-Gehen wurde von Bleiweiß-Berlin gewonnen. Bemerkenswert ist, daß Olympiasieger Whitelock hier nur den vierten Platz belegen konnte.

Deutscher Gepädmarsch-Meister wurde der H-Tentkopf-Stu-bann Oberbanern-Dachau mit 526 Punkten und einer Marichzeit von 2:42,37,6 Stunden für die 25 Kilometer. Die SA-Standarte 148 Elbing belegte bei den in Leipzig durchgeführten Meisterschaftskämpfen den zweiten Platz vor der SA-Standarte 60 Essen und der NAD-Gruppe 261 Stuttgart.

Kraft und Freude

Heute laufen folgende Kurse:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Durlach: Gymnasium 16,45 Uhr; Hindenburgschule 20 Uhr.

Neue Reikurse. Am 12. und 14. Mai 1938 beginnen wir in der Reithalle Küppurrerstraße 1 mit neuen Reikursen. Der Kurs umfaßt 6 Stunden und kostet RM. 9.—. Anmeldungen tätige man zu Beginn der Kurse in der Reithalle bei dem Kontrollleur.

Reinkaliberschießen. In Kürze beginnen wir mit Reinkaliberschießen für Männer und Frauen. Ein Kurs umfaßt 5 Stunden und kostet RM. 3.—. Gewehre und Munition werden vom Sportamt gestellt. Anmeldungen richte man umgehend an das Sportamt.

Kollischuh-Kurse ab 16. Mai führen wir in der Ausstellungshalle Kollischuh-Kurse für Kinder und Erwachsene durch. Anmeldungen richte man an das Sportamt Karlsruhe, Lammstraße 15, Fernruf 7375.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernruf 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krabert; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Teilteil: Lulje Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Lulje Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IV. 3868. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Kleines Sportallerlei

Deutschlands Fußball-Extraklasse spielte am Sonntag in Düsseldorf vor 30 000 Zuschauern. Der Kampf zwischen der schwarz-weißen und der grün-weißen Elf endete nach befriedigenden Leistungen 2:2 (0:2) unentschieden. Österreichs Spitzenspieler führten sich ausgezeichnet ein.

Eine überraschende Niederlage mußte die Schweizer Fußball-Elf im Länderspiel gegen Belgien hinnehmen. Die Eidgenossen unterlagen in Lausanne mit 0:3 (0:1). Die Schweizer Mann-

Aufforderung

Belämpfung des Maitäfers.

Das voraussichtlich starke Auftreten des Maitäfers in diesem Jahr bildet eine ernsthafte Gefahr für die Feld-, Wald- und Gartentulturen. Ich richte deshalb an die Einwohnerschaft der gesamten Gemarkung Karlsruhe einmahl, der eingemeindeten Gemarkung Durlach und Hagsfeld (insbesondere an die Schuljugend) die Aufforderung, die Maitäfer zu sammeln und an die bezeichneten Ablieferungsstellen gegen eine Prämie von 10 Pfg. für das Liter Käfer abzuliefern.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur in den Wäldern gesammelt werden darf. Die Entfernung der Käfer von den Obstbäumen ist Sache der Eigentümer und für Unbefugte verboten. Ferner dürfen die Waldbäume beim Abschütteln nicht beschädigt werden.

Für die Gesamtgemarkung Karlsruhe kommen folgende Ablieferungsstellen in Frage:

- Am Stadtbezirk
 - Gaswerk Df, in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr;
 - Gaswerk West, in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr;
 - In Durlach. Bei Baumwart Hadenjos Magazin hinter dem Rathaus Durlach, in der Zeit von 11—12 Uhr u. 16—17 Uhr.
 - Borort Durlach-Alte. Bei Feldhüter Walschburger beim Rathaus in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr;
 - Borort Müppurr einmahl. Weiherfeld. Bei Feldhüter Hohn, Rhe-Küppurr, Bauhütte Wautenbruch bei den Städt. Korbweidenculturen. In der Zeit von 11—12 Uhr u. 16—17 Uhr.
 - Borort Bulach und Beiertheim. Rathaus Bulach, bei Feldhüter Joller Rhe-Bulach, in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr.
 - Borort Grünwinkel und Mühlburg. Bei Feldhüter Källinger, Bauhof des Tiefbauamts, Bannwald-Allee 18, in der Zeit von 11—12 Uhr.
 - Borort Daglanden. Bei Feldhüter Better, Anwesen Hammweg 51 in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr.
 - Borort Hagsfeld. Bei Feldhüter Reisle, Hagsfeld. Alte Scheune beim Schulhaus in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr.
 - Borort Knielingen. Bei Feldhüter Kiefer, Knielingen, Anwesen Adolf Hiltnerstraße 31 in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr.
 - Borort Rintheim: Feldhüter Bierig beim Gartenfall in der Zeit von 11—12 Uhr und 16—17 Uhr.
- Karlsruhe, den 5. Mai 1938.
Der Oberbürgermeister.

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!



Schon an der Quelle

in Freyresbach hat man mich auf den so schönen Namen „Sprudler“ getauft. In der

Freyresbacher

Original-Flasche komme ich zu Ihnen und bringe Erfrischung, Gesundheit, Wohlbefinden.

Freyresbacher Mineralquellen Kimmig & Co. KG. Bad Peterstal

Männerchor D.A.F. Gut empfohlene Frau

Freitag, 13. Mai findet nach der Singstunde unsere

Hauptversammlung

statt, wozu wir die passiven sowie aktiven Mitglieder jangesfreundlichen einladen.

Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Anträge sind bis 11 5 beim Gesangswart einzureichen. Der Gesangswart.

Gewandte

Bedienung

(aushilfsweise) sofort gesucht. Hotel „Post“



Weißt du noch, Mieke?

... wie mich die Flöhe plagten und ich über mein Sundeleben schimpfte? Erinnerst du dich noch, daß ich immer gesagt habe, auch wir Hausväter brauchen Sauberkeit, um zu gedeihen? Wie anders ist es doch jetzt, seitdem ich für so wenig Geld das

Sutternapfchen und die Säte bligsauber macht. Ja, Mieke, es geht doch nichts über die Keimlichkeit: ... ein guter Geiß-der Geiß nach ihm!

3350 0238

Kohlenhandlung

sucht tüchtigen Vertreter gegen angemessene Provisions Angebote unter Nr. 29 an den Verlag

Eintam.-Haus

in Durlach zu kaufen gesucht Angebote mit Preis und Lage unter Nr. 240 an den Verlag

Gebr. Damenfahrrad

zu kaufen gesucht. An erfragen im Verlag.

Einstellschwein

50—60 kg gesucht. Angebote unter Nr. 237 an den Verlag

Milchziege

zu kaufen gesucht Näh im Verlag

Schäferhund

1 1/2 Jahr, männlich, hat billig abzugeben. Zu erfragen im Verl

1—2-Zimmerwohnung

(2 Personen) auf 15 Mai gesucht Angeb. unt Nr. 241 a d Verlag.

Möbl. Zimmer

auf sof zu verm. Zu erfr im Verl

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch Venus

mit Garantiemärke. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20. Blumen-Drog. Schaefer

Badisches Staatstheater

Dienstag, den 10. Mai 1938

8 25 Th.-Gem. 1101—1200

Moral

Komödie von Thoma

Regie: Raumbach Witwikerle: Erwa, Frauendörfer, Marlow, Dkte, Raumbach, Graeber, Klobbe, Rehner, Michels, Monber, Müller, Steiner, v d Tre. d Anfang 20 Uhr Ende 22 15 Uhr Preise C (0.75—4.55 RM.)

Haar-Spezialisten
Untersuchung
Sprechzeit
Jeden Donnerstag
von 10—12, u. 14—7 Uhr
Fernruf 7804.
Gg. Schneider & Sohn, L. württ. Haarhaare
Institut, Karlsruhe, Reichsstraße 16,
nahe Albtal-Bahnhof

Achtung!

Sonderfahrt nach Stuttgart

am 12. Mai 1938.
Abfahrt 7.30 Uhr Traindenkmal Durlach.
Anmeldung bei Hermann Cramer Durlach Danzigerstr. 20 Tel. 194

Kinderwagen

(Korbgeflecht), mit Schutzblech und Scheibenräder zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Bergheu

zu verkaufen Gröhinerstr. 50.

8 einjähr. Leghühner

mit Hahn zu verkaufen. W. Born, Schleierstraße 36.

Kleine Anzeige

im „Durlacher Jagdblatt“ „Pflanzler Boten“ Dein bester Verkäufer!

Die richtigen Schuhe



für Frühling und Sommer
aus grobgewebtem Stoff, Blockabsatz, geschliffene Gummisohle
jedes Paar
295

Verkauft auf Extraträgen im Endgeschloß. Besichtigen Sie unser Schaufenster!

UNION
Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., KARLSRUHE o. Deutsches Unternehmen

Die letzten Stunden in Rom

Rom, 9. Mai. Am Montag früh hieß es Abschied nehmen von der ewigen Stadt, vom König und Kaiser und von der Bevölkerung Roms, die eine Woche lang dem Führer, wo immer er sich an der Seite des italienischen Herrschers oder des Duce zeigte, als einen willkommenen Gast auf das allerherzlichste begrüßte und darüber hinaus — das darf man abschließend wohl sagen — wie einen gera gesehenen Freund mit spontaner Begeisterung feierte. Und wie man einen guten Freund mit besonderer Herzlichkeit verabschiedet, so war auch an diesem Montag morgen wieder ganz Rom auf den Beinen, um Adolf Hitler noch einmal seine Sympathie zu beweisen.

Der Abschied des Führers vom Quirinal gestaltete sich besonders feierlich. Der König und Kaiser empfängt Adolf Hitler und die ihn begleitenden Reichsminister und Reichsleiter vor der Abfahrt in seinen Räumen und geleitet sie noch einmal durch die Säle des Quirinals. Danach verlassen der König und der Führer mit den übrigen hohen Persönlichkeiten den Quirinal über die breite Freitreppe, um die Staatsstufen zu besteigen. Militär, Miliz und Schwarzhemden bilden auf dem Wege zum Bahnhof Spalier. Wieder ist der Weg des Führers vom Quirinal bis zur Station Termini seit Stunden von dichtem Menschenreihen umfäumt, die noch einmal dem Gast des Königs und Kaisers und ihrem Herrscher, sowie deren Begleitungen jubeln wollen. Nur wenige Minuten, dann hat die Wagenkolonne durch die mit Fahnen überfüllte Via Nazionale in langsamer Fahrt die Piazza dell' Egedra erreicht. Stürmischer Beifall be-

gleitet die Wagen. Vor dem festlich ausgeschmückten Eingang zum Königsalon haben die Formationen der faschistischen Partei sowie die Ortsgruppe Rom der D. N. der NSDAP. mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hinter den Braunhemden und Schwarzhemden stehen die Massen in 20 Giebel tiefen Reihen. Ein ortonartiger Jubel geht los, als der Führer zur Rechten des Königs und Kaisers um 9.25 Uhr anlangt. Den nächsten Wagen entsteigen die deutschen und italienischen Minister.

Unter den Klängen der Nationalhymnen schreitet der Führer ihre Front ab. Dann geht er zurück, um sich von den Vertretern des Staates, der Partei und der Behörden zu verabschieden. Vor seinem Wagen reicht er dann dem König und Kaiser die Hand. Nun wendet er sich Mussolini zu, um auch von ihm herzlichen Abschied zu nehmen. Nur wenige Minuten noch, dann setzt sich der Sonderzug in Bewegung. Es ist 9.33 Uhr. Adolf Hitler steht am Fenster und dankt noch einmal für den rauschenden Beifall, den ihm die Zurückbleibenden nachsehen.

Die Fahrt geht zunächst in weitem Bogen durch die Weltstadt des italienischen Imperiums, die den Führer so unergleichlich gefeiert hat. Fünf Minuten später verläßt der Sonderzug des Duce, der in Monte Rotondo den Zug des Führers überholen wird, damit Mussolini Adolf Hitler in Florenz begrüßen kann, die Bahnhofshalle. Um 9.50 Uhr verlassen auch die beiden Flügel der deutschen und der italienischen Minister und der Begleitung des Führers und des Duce den Bahnhof.



Sagten Sie sechs?
Nein - ich sagte drei!

Rudolf Heß über die „römischen Tage“

Tiefe Bewunderung für die Werke Mussolinis
Rom, 9. Mai. Die Zeitung Mussolinis „Popolo d'Italia“ veröffentlicht in ihrer Montagausgabe ein Interview des bekannten italienischen Journalisten Filippo Bogano mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Das Interview fand, wie das Blatt schreibt, unmittelbar nach dem großen Empfang im Palazzo Venezia statt.

„Was wir gesehen haben“, sagt Heß und mit fester Überzeugung, „läßt sich kaum beschreiben. Der Eindruck, den wir mitnehmen, ist groß und gewaltig und hat unsere hohen Erwartungen übertroffen. Der Reichsminister denkt einen Augenblick nach, um im Geiste die Bilder noch einmal an sich vorübergehen zu lassen, die er in diesen Tagen gesehen hat. Dann fährt er fort: „Schon allein der wunderbare Empfang bei unserer Ankunft in Rom war die freudigste und wunderbarste Überraschung auch für diejenigen, die diese Stadt schon kennen. Der wunderbare Hintergrund von Jahrtausenden, der uns im Glanze der Mäurer und mit der Begeisterung der Menge empfangen hat, wird uns unvergänglich bleiben.“

Wir wußten, daß Rom die ewige Stadt ist, die den Besucher mit ihren gewaltigen Baudenkmälern in ihren Bann zieht. Aber als wir uns in ihrem Umkreis sahen, da mußten wir an jenen großen Mann denken, der mit seiner Natur ein wirklicher und würdiger Nachkomme der Cäsaren ist und der mit seinem erhabenen Werk diese großen Bauten und diesen Glanz einer 2000-jährigen Geschichte wieder ans Licht gebracht hat.“

Wieder ein Augenblick des Nachdenkens, in dem der Reichsminister die Worte sucht, den unmittelbaren Eindruck zu schildern, den er von diesem Werk erhielt. „Schon allein die Tatsache, daß es ihm in so kurzer Zeit gelungen ist, die neue Richtung dem gesamten italienischen Volk in so vollkommener Weise einzuprägen, zeigt die politische Größe Mussolinis. Ich muß gestehen, daß ich es nie für möglich gehalten hätte, daß Tausende von Männern in nur drei Monaten im Stande sein würden, den „Passo Romano“ in solcher Vollendung auszuführen, wie wir es bei der Militärparade gesehen haben. Der Duce, lassen Sie mich das sagen, ist für ein Volk ein großer Meister der Energie. Wie Sie wissen, war ich im vergangenen Jahre hier und hatte Gelegenheit, festzustellen, mit welcher Liebe das italienische Volk an seinem Duce hängt. Schon damals, als ich bei der Einweihung von Aprilia anwesend sein konnte, sah ich den Fanatismus der Italiener, sah, daß in Italien in Stadt und Land zwischen dem Duce und seinem Volke eine völlige Einheit besteht. Der Sieg in Abyssinien war das Ergebnis der politischen und militärischen Genialität Mussolinis, der vom ersten Augenblick an dieses Unternehmen glaubte. Trotzdem aber wäre dies nicht möglich gewesen, wenn das italienische Volk nicht in wunderbarer Disziplin und Fanatismus an seinem Duce hingeh, sodas es ihm blindlings folgt.“

An diesem Punkte erhält die Unterredung ihre Richtung von den letzten Eindrücken: den Neben im Palazzo Venezia und den Freudenstößen der Menge, die die beiden Führer immer wieder auf den Balkon hinausrief.

„Denken Sie“, fährt der Minister fort, „an die Kundgebung von heute abend. Ich glaube, daß das Volk in seinem natürlichen und raschen Instinkt sofort den tiefen Sinn und die Bedeutung verstand, als der Führer die Erklärungen abgab, die von einem endgültigen Frieden zwischen Romertum und Germanentum sprachen, und begriffen hat, daß dies ein Augenblick von tiefer geschichtlicher Bedeutung ist. Das Volk hat mit seinem Beifall die aufrichtige und ehrliche Beilegung aller Streitpunkte der Vergangenheit zwischen den beiden Völkern untertritten und gebilligt. Sicher stellt dies ein Ereignis von gewaltiger Tragweite dar, das wir heute noch nicht voll zu erfassen vermögen. Es bewirkt in der Tat zweier großer Führer wie Mussolini und Adolf Hitler, damit es möglich wurde, einen derartigen Frieden zu schließen, der sich in die Jahrhunderte und Jahrtausende präjudiziert. In letzter Zeit haben wir gesehen, wie unsere beiden Völker auch in den praktischen Dingen zusammengegangen sind, und ich bin überzeugt, daß diese Gemeinsamkeit des Handelns und diese Form gegenseitiger Unterstützung den endgültigen Frieden der Welt bedeutet. Bei der Beurteilung der Achse Berlin — Rom darf man nicht nur die Zahl der Menschen beurteilen und die Zahl der Soldaten und Bewaffneten, sondern man muß vor allem den Geist beachten, der in diesen beiden Völkern unter der Leitung ihrer Führer herrscht und die Kraft vervielfacht. In beiden Völkern folgt man dem richtigen und logischen Prinzip, daß man zur Erhaltung des Friedens stark sein muß. Ich muß an diesem Punkt meine tiefe Bewunderung darüber ausdrücken, was wir in diesen Tagen bisher auf dem Gebiete der militärischen Erleuchtung Italiens gesehen haben, und vor allem muß ich an die eindrucksvolle Flottenparade erinnern, der wir im Golf von Neapel beigewohnt haben.“

„Ich sprach“, so sagt Rudolf Heß weiter, „von unserer granitenen Freundschaft und Solidarität, die in den Erklärungen von heute abend von allen Vorbehalten befreit worden ist, die noch zwischen Romertum und Germanentum vielleicht bestehen konnten. Ein Teil der Auslandspresse wird versuchen, in die Aufrichtigkeit der Freundschaft zwischen unseren Völkern Zweifel zu legen. Dies entspringt einer durchgängigen Tendenz. Tatsächlich wird nach den Erklärungen vom Samstag auch der Letzte die Hoffnungen hegen müssen, daß Nationalismus

und Nationalsozialismus getrennt und gegeneinander ausgespielt werden könnten.“ Die Unterhaltung endet mit den Worten des Ministers: „Wollen Sie sich bitte zum Dolmetsch unseres aufrichtigen Dankes für die herrlichen Tage machen, die wir in Italien verbracht haben, und der tiefen Bewunderung, die wir für alles empfinden, was Mussolini zu schaffen vermocht hat.“

Planmäßige Herausforderungen der Sowjets

an der mandschurischen Grenze

Totio, 9. Mai. (Ostasiendienst des D. N.) Die Agentur Domei berichtet aus Hünking, daß nach der Rückkehr Blüchers aus Moskau nach Chabarowsk die Rote Armee im Fernen Osten erheblich verstärkt wurde. Besonders Tanks und Flugzeuge sind in größerer Zahl eingetroffen. Ferner meldet die Agentur, daß die Sowjets in erhöhtem Maße an der mandschurischen Grenze Zwischenfälle provozieren. Es handelt sich dabei anscheinend um planmäßige Störungen, um die Streitkräfte Mandschukuo zu demütigen und ständig in Atem zu halten.

Auch die roten Marinestreitkräfte auf dem Amur und in Wladiwostok sind erheblich verstärkt worden. Baumaterial für Unterseeboote und Kanonenboote wurde auf dem Landwege nach Wladiwostok gebracht, um dort aufmontiert zu werden.

Britisch-französischer Schritt in Prag

Berjammlungsverbot aufgehoben

Prag, 9. Mai. Der britische und der französische Gesandte haben den Außenminister Krofta besucht, um ihm die Ansicht ihrer Regierungen über die subdenende Frage mitzuteilen. Das Versammlungsverbot ist am Samstag aufgehoben worden, nachdem es seit dem 1. April bestanden hatte. Die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei fordert entgegen den Klängen der Prager Regierung volle kulturelle, soziale und wirtschaftliche Selbstverwaltung. Die „zweite Etappe“ der Gemeinwesen ist jetzt auf den 29. Mai angelegt.

Ueber den Inhalt der Mitteilungen, die der englische Gesandte Newton und der französische Gesandte de la Croix bei ihren Vorgesetzten dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta machten, wurde amtlich nichts verlautbart. Die beiden Gesandten hätten den tschechoslowakischen Außenminister lediglich mündlich über die Ergebnisse der Londoner Beratungen in Kenntnis gesetzt und den freundschaftlichen Rat der beiden Regierungen übermittelt, der Erfüllung berechtigter Wünsche der Nationalitäten in der Tschechoslowakei bis zu jener äußersten Grenze entgegenzukommen, die die Frage der Integrität und Souveränität des tschechoslowakischen Staates berühre. Außenminister Dr. Krofta wies in seiner Antwort auf das in Ausarbeitung befindliche Nationalitätenstatut hin, das nicht nur eine Auslegung der bisher bestehenden Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete der Nationalitätenfrage sein werde. Ferner erklärte er, daß Gelegenwürfe in Vorbereitung seien, die eine Aenderung der öffentlichen Verwaltung im Sinne der regionalen Dezentralisation betreffen.

Ein Kranz des Führers für General Siciliani. Der am 6. Mai verstorbene Kommandierende General des Römischen Armeekorps, General Graf Domenico Siciliani, wurde am Montag in Rom mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet. Im Auftrage des Führers legte der deutsche Militärattache in Rom, Oberst von Rintelen, an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz des Führers nieder und folgte dem Trauerzuge.

Englische Erklärung über das italienische Abkommen in Genf. In der Eröffnungsansprache der 101. Tagung der Genfer Liga kündigte der englische Außenminister an, daß er in der nächsten öffentlichen Sitzung eine Erklärung über das englisch-italienische Abkommen abgeben werde.

Erzherzog als Dieb. Die Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt hat gegen Felix von Habsburg, den 20jährigen Bruder Otto von Habsburgs, einen Steckbrief erlassen. Er wird wegen Diebstahls verfolgt. Er war Rößling der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt, dem auf Anordnung Schußstrafe eine bevorzugte Behandlung zuteil wurde. Es wurden ihm Wohnräume prunvoll eingerichtet und kostbares Silbergeschirr aus Wiener Bundesbesitz zur Verfügung gestellt. Am 11. März floh Felix über die Grenze und nahm dabei das gesamte silberne Tafelgeschirr mit. Entsprechend dem Wert der entwendeten Sachen stellt sich der Diebstahl als Verbrechen dar.

Kesselexplosion auf einem Vergnügungsdampfer. Am Sonntagvormittag explodierte an der Malchiner Anlagebrücke in Mecklenburg der Dampfesessel eines Demminer Ausflugsdampfers. Durch den Kesselsturz, der mit großer Gewalt in die Schiffsräume einströmte, erlitten 23 Personen Verletzungen an Kopf und Händen, 14 Verletzte mußten in das Malchiner Krankenhaus eingeliefert werden.



Eckstein No. 5

5 flach
5 garantiert

2. Garantie: Tabak edelster Orientauslese

Unzählige bevorzugen die Eckstein No. 5, obgleich sie wesentlich mehr für eine Zigarette anlegen könnten. Diese Kenner — Raucher, die sich bei der Beurteilung einer Zigarette nicht vom Preis beeinflussen lassen — wissen, daß die in der Eckstein No. 5 gebotenen Orient-Tabake zu den edelsten ihrer Art gehören.

Kilometer
Postpost
einweiß-Berlin
Whitelod hier
Stumpf-Stamm
einer Maschi
r. Die M.
durchgeführte
M.-Standard
Gymnasium
1938 beginnen
a Reitturen
Anmeldungen
bei dem Kon-
nen wir mit
Kurs umfäng
tion werden
umgehend an
in der Aus-
schne durch
ruhe, Pann-
Durlach,
Fernspr. 204,
und Kultur-
verantwortlich
lich für den
M. IV. 3988.
jeuche in den
ch, Eggenstein,
ach und in
nde Höhen
ein, Ehenot-
attersbach die
folgende An-
Palmbach
im Sinne der
Luchengeleg.
ntfernt fallen
oder mehrerer
1937 — neu
1937 und 9.
h.
zialisten
rsuchung
Jah
chzell
onnerstat
u. 192. 7. Ober
urt 7804.
urt. Haareband
ichsstraße 16.
hnhof
ung!
hri
tigari
al 1938.
Uhr Train-
ach.
r Durlach
Tel. 194
egen
chusblechen
verlaufen.
ag.
eu
oerstr. 50.
hühner
n.
traße 35.
zeige
eblatt
ten
käufer!

Freudentage der Stadt der Lilie

Florenz — Die letzte Station des Führerbesuches in Italien

Florenz, 9. Mai. Die Vaterstadt Dantes, die schon im Mittelalter das schmückende Beiwort „La Bella“ („Die Schöne“) erhielt, bereitete dem Führer einen einzigartigen Empfang. Der Bahnhofspalast ist ein einzigartiges Bild rotblühender Rhododendren. Er ist in weitem Umfange abgeperrt, sodass der Blick unmittelbar auf den herrlichen romanischen Bau der Maria Novella-Kirche aus dem 13. Jahrhundert und die mit Blumen überfüllten Straßenschluchten fällt, die in das alte Florenz führen.

An dem Seitenausgang, durch den der Führer den Bahnhof verläßt, ist eigens für diesen Tag eine Prachtstraße erbaut, die zu dem Bahnhofsvorplatz führt. Unmittelbar am Ausgang des Bahnhofs ist ein Marmordrucker, der dem Schutzgott Arno geweiht ist, errichtet. Die ganze gegenüberliegende Seite ist etwa 15 Meter hoch mit einer grünen Wand verkleidet, von der sich die Nachbildungen antiker Brunnen in strahlendem Weiß abheben, deren Wassergeräusch in der Sonne funkelt. Vor diesem Bostett ziehen sich viele Stufen hoch die ganze Straße entlang. Die seit Stunden überfüllt sind. Unmittelbar an dem Brunnen steht die Ortsgruppe Florenz der NSDAP mit ihren Fahnen, mit WMA und HJ. An sie schließt sich die Ehrenkompanie mit dem Musikkorps. Auf der Bahnhofseite dagegen haben die Offiziere der in Florenz liegenden Regimenter, Abordnungen der Offizierschulen der Artillerie, Infanterie und Flieger, der Unteroffizierschule der Carabinieri, der Volksschule, Abordnungen aller Formationen der faschistischen Miliz mit Fahnen und Feldzeichen Ausstellung genommen. Trotz der Fülle auf den Tribünen und in den Straßen und trotz der senkenden Sonnenglut haben die Massen den sprichwörtlichen Florentiner Humor nicht verloren.

Von Stunde zu Stunde steigert sich die Spannung.

Antunft des Führers

Punkt 14 Uhr traf der Führer auf dem Hauptbahnhof bei prächtigem Frühlingswetter ein. Er wurde vom Duce empfangen und aufs herzlichste begrüßt. Sodann schritt der Führer in Begleitung des Duce unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der Ehrenformationen ab. Er begrüßte die florentiner Bannerträger der Medici in ihrer farbenfreudigen Pracht, die Vertreter der Partei und der Behörden. Der Führer begab sich dann durch den Fürstensaal auf den Bahnhofspalast, wo ihn eine nach Zehntausenden zählende freudige und begeisterte Menge empfing.

Am 9. Mai jährte sich zum zweitenmal der Tag, an dem die Gründung des italienischen Imperiums proklamiert wurde. Bei seiner Antunft in Florenz brachte der Führer dem Duce seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er gerade an diesem für das faschistische Italien so bedeutungsvollen Tage auf italienischem Boden werte.

15 Minuten später trafen der Führer und der Duce am Palazzo Pitti unter dem Beifallsjubel der Menge ein. Auf dem langgestreckten Platz vor dem Königsschloß, wo sonst die königliche Familie residiert und wo heute der Führer wohnt, waren die faschistischen Formationen, vor allem Marine und Flieger, aufmarschiert. An der langgestreckten Fassade begrüßt der Führer bei seiner Antunft Abordnungen aus Pisa in ihren hellroten Trachten und mit ihren Hellebarben. Im Hof stand die Ehrenwache bereit, den Führer zu empfangen. Flugzeugkessel kreuzten in der Luft. Die Fahrt des Führers durch Florenz, auf der ihn der Duce zum Palazzo Pitti geleitete, dauerte eine knappe Viertelstunde. Aber was für ein Erlebnis umschließt diese kurze Spanne Zeit!

Florenz hatte mit den Farben seiner Geschlechter, mit Blumen- und Girlanden und den baldachinartigen Torbogen einen Schmuck gefunden, der in seiner Zartheit und den wohlhabenden Farben die ganze Eigenart der Stadt der Kunst auf das prächtigste hervorhob. Im Palazzo Pitti geleitete der Duce den Führer in seine Privatgemächer. Dann verabschiedete sich Mussolini von seinem Gast und seiner Begleitung.

Kranzniederlegung

Wenige Minuten vor 3.30 Uhr fährt Mussolini zum Palazzo Pitti zurück, um den Führer zur Kranzniederlegung an den Gräbern für die Revolution gestalteter Faschisten in der Gruft von Santa Croce abzuholen. Auch der Außenminister Graf Ciano und der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, treffen ein. Um 3.30 Uhr verläßt dann unter den Ehrenbegleitungen der Leibwache und des Militärs die Wagenkolonne das Schloß. Im ersten Kraftwagen haben der Führer und Mussolini Platz genommen, die sich lebhaft unterhalten. Dann folgen die Wagen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, und des Reichsministers Dr. Goebbels.

Gegenüber der bunten Marmarfront der Kirche Santa Croce, einer der herrlichsten Kirchenbauten Italiens aus dem 13. Jahrhundert, in dem sich auch das Grab Machiavellis befindet, liegen aus vier mächtigen Bronzefiguren Wehrschwaden über den weiten Platz. Auf den Stufen der Kirche hatten einige tausend faschistische Kämpfer Ausstellung genommen, die am 28. Oktober 1922 den denkwürdigen Marsch auf Rom mitmachten, und für deren gefallene Kameraden in der zwischen der Kirche Santa Croce und der von Brunelleschi erbauten Kapelle im Jahre 1931 in einer Krypta ein Ehrenmal errichtet wurde.

Mußi kündigt das Herannahen des Führers und des Duce von der Piazza della Signoria und der Via dei Benci her. Die Musik wird überdient vom brausenden Jubel der Zehntausende auf dem weiten Platz vor der Kirche Santa Croce, als der Wagen, in dem Adolf Hitler und Benito Mussolini sitzend für den begeisterten Empfang danken, langsam auf den Platz vor der Krypta fährt. Fanfarenstöße begrüßen den Führer und den Duce. Beide schreiten in feierlich ernstem Schritt die Front der im Klosterhof stehenden Ehrenformationen ab. Dann betreten der Führer und der Duce, die vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und dem faschistischen Parteisekretär Starace begleitet sind, die durch matten Tageslicht erhellte Krypta. Die Rechte zum Gruß erhoben, bleiben sie schweigend vor der Weisheit für die Gefallenen des Weltkrieges stehen, an der nun der Führer den großen Lorbeerkranz niederlegt.

Anschließend betreten allein der Führer und der Duce die Grab- und Gedenkstätten für die 42 gefallenen florentiner der faschistischen Revolution. Auch hier legt der Führer einen großen Lorbeerkranz nieder. Langsam geht er dann von Sarkophag zu Sarkophag. Am Ausgang der Weisheit bleibt der Führer in einer Vorhalle vor einer großen Marmortafel stehen, die die Namen der für faschistische Ideale in Spanien gefallenen florentiner der Nachwelt überliefert. Auch ihnen gilt des Führers Gedanken.

Nach dem Verlassen der Santa Croce bräut beim Hiarustreten in den Frühlingstag dem Führer sofort wieder aus Tausenden von Kehlen heller Jubel entgegen, der sich verstärkt, als beide Staatsmänner ihren Wagen besteigen. Die Fahrt geht am Arno entlang zu dem berühmten Aussichtspunkt Piazza Michelangelo und über die unvergleichlich schöne Panoramafahrt

auf halber Höhe der Florentiner Hügel zum Palazzo Pitti, dem Königsschloß, wo Führer und Duce gegen 16.30 Uhr eintreffen.

Vier Städte huldigen dem Führer

Bei der Fahrt zur Stadt ziehen die Wagen durch den Corso Romano in den Boboligarten ein, den zum Schloß gehörigen herrlichen Park. Ein prachtvoller Anblick bietet sich hier dem Führer. Das Mittelalter scheint wieder erstanden zu sein. In vier choreographischen Bildern, im Brückenstil von Pisa, im Sarazenturnier von Arezzo, im Florentiner Fußball und im weltberühmten Palio von Siena wird das kraftvolle Leben und Treiben, das auf den Kieswegen zwischen hohen Zypressen und Tazusheden anhebt, ist zugleich eine Huldigung der vier Städte vor dem hohen Gast.

Zwischen dem Grün der Bäume und Sträucher leuchten die bunten Wamsje der Landsknechte, ihre Hellebarben und silbernen Brustharnische. Wagen in langen weißen Strümpfen und Schnallenschuhen verneigen sich, wenn der Wagen des Führers hält, um jede Gruppe zu grüßen. Dampfer Trommelwirbel hallt auf und wird abgelöst von schmetternden Fanfarenklängen. Armbrustschützen schleudern bunte Fächchen in die Luft. Auf den Wink eines Ritters hin werden Fahnen mit dem Stadtmappen geschwenkt. Marmorne Rajaden sehen von ihren hohen Sockeln dem kriegerischen und doch anmutigen Treiben zu.

Langsam geht die Fahrt weiter, vorbei an Teichen, vorüber am Strauchwerk, in dem goldene Orangen blühen. Von Terrassen zu Terrassen ziehen sich die Spiele, verwirren in ihrer Vielgestaltigkeit und doch immer mit dem gleichen Grundgedanke: Ausdruck einer machtvollen Vergangenheit, die der Faschismus wiedererweckt und symbolisch am zweiten Jahrestag des Imperiums dem verständnisvollen Freund von jenseits der Alpen vor Augen führte.

Die Besichtigungen des Führers in Florenz. — Der Duce und der Führer in den Gemäldergalerien.

Florenz, 10. Mai. Den offiziellen Abschluß des letzten Tages herrlich gelegenen Boboli-Gärten besuchten der Führer und der Duce die weltberühmten Gemäldergalerien, die Florenz dem Charakter als erste Kunststadt der Welt gegeben haben. Lange Zeit verweilte der Führer, der im nationalsozialistischen Deutschland den schönen Künsten die Voraussetzungen für eine neue Blütezeit geschaffen hat, mit dem Duce bei den Kunstwerten eines Michelangelo, Tizian, Rafael, Giota und Giorgione, eines Rubens und Rembrandt, bei den Schöpfungen der unsterblichen großen Künstler der Renaissance, die das Ziel und die Sehnsucht jedes Kunstfreundes in aller Welt sind.

Die Besichtigungen umschlossen Kunstwerke von einer solchen ausserordentlichen Schönheit und zugleich überwältig-

enden Fülle, wie sie eben nur Florenz, die an Kunstschätzen und Kunstgeschichte so reiche Metropole der Renaissance, zu bieten vermag. Es konnte daher für die Italienfahrt des Führers, dessen starkes persönliches Interesse an der Kunst, insbesondere der Malerei und Plastik, in Italien wohl bekannt ist, keinen schöneren Abschluß geben als diesen Besuch der erhabenen Kunsttempel der Erde.

Italiens Künstler ehren den Führer.

Florenz, 9. Mai. Als der Führer im Palazzo Vecchio weilte, empfing er 150 der bedeutendsten Künstler Italiens, Maler, Bildhauer, Architekten, Schriftsteller, Musiker, Schauspieler usw. die ihm in Florenz als einen seit Jahrhunderten bedeutenden Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens Italiens den Willkommensgruß der Künstler entboten.

Der Bürgermeister von Florenz übergab bei dieser Gelegenheit ein besonders hergestelltes Werk als Andenken der Stadt und ihrer Kunstwerke sowie ein Album mit Aquarellen, die die florentiner Straßen und Paläste zeigen, in denen sich die denkwürdigen Ereignisse dieses Tages abgespielt haben.

Die Künstlerkammer überreichte dem Führer ein Album, das die Unterschriften aller bedeutenden Künstler Italiens enthält. Das Innere der Hülle ist eine von Bildhauer Starbata geschaffene Medaille, die einen Herkules, der die Schlange tötet, zeigt. Die einzelnen Seiten dieses Albums weisen Handzeichnungen der bekanntesten zeitgenössischen italienischen Maler auf.

Der Führer mit dem Duce im Florentiner Stadttheater.

Offizieller Abschluß des letzten Tages Adolf Hitlers in Italien.

Florenz, 10. Mai. Den offiziellen Abschluß des letzten Tages des einwöchigen Italienbesuches des Führers bildete eine Feiern vorstellung von Verdis leidenschaftlichem Musikdrama „Simone Boccanegra“ im Stadttheater von Florenz. Als der Führer und Mussolini, gefolgt von den Außenministern Ciano und von Ribbentrop sowie dem Stellvertreter des Führers und Dr. Goebbels um 11 Uhr die große Mittelgasse betraten, brandete ein Jubel auf, wie er wohl selten an dieser Kunststätte bisher erlebt wurde und der sich noch minutenlang nach dem Spielen der Nationalhymnen fortsetzte. Erst dann konnte das Vorspiel beginnen. Auch in der Pause zum ersten Akt bereitete das Publikum dem Gast stürmische Ovationen. Immer wieder erschollen Rufe „Heil Hitler“, für die der Führer herzlich dankte. Als dann, da die Zeit der Abfahrt drängte, der Führer bereits nach dem ersten Akt die Oper verließ, wurden noch einmal die Hymnen gespielt, wobei das ganze Theater die Giovinetta mitsang. In den Gängen fielen auch die Massen ein, die draußen im Fadelchein die Zufahrtsstraßen zum Theater umsäumten.

Die größte deutsche Friedensanleihe

Gesamtergebnis 1600 Mill. RM.

Es wurde bereits mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reichsanleihe-Konjunktions, um die bei ihnen geeigneten Beträge zu teilen zu können, um Ueberlassung weiterer 450 Mill. RM. gebeten hatten. Da der bringende Wunsch um einen zusätzlichen Betrag auch von den Stellen, die vor Beginn der Zeichnung bereits 250 Mill. RM. fest übernommen hatten, an die Reichsbank herangetragen worden ist, sind auch ihnen noch 150 Mill. RM. zugeteilt worden. Das Gesamtergebnis der vorerwähnten Anleihe beläuft sich demnach auf 1600 Mill. RM. Die erforderliche Konsolidierung der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches hat damit wiederum einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht.

Anschließend dieses Zeichnungsergebnisses auf die 4,2-prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1938, 2. Folge, hat zwischen dem Führer und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Mein Führer! Ich melde Ihnen, daß die in Großdeutschland aufgelegte Reichsanleihe, deren Zeichnungsfrist heute abläuft, einen Betrag von 1600 Mill. RM. ergeben hat. Es ist dies meines Wissens die größte Friedensanleihe, die jemals bei uns gezeichnet worden ist.

Ihr ganz ergebener

Dr. H. Schacht, Reichsbankpräsident.

Antworttelegramm des Führers:
Ihr Meldung von dem Erfolg der neuen Reichsanleihe hat mich außerst gefreut. Nehmen Sie bitte meinen Dank entgegen.

Ihr Adolf Hitler.

Der Führer ehrt zwei verdiente Generale des ehemaligen österreichischen Bundesheeres.

Berlin, 9. Mai. Der Führer und Reichkanzler hat zwei Generale des ehemaligen österreichischen Bundesheeres in Anerkennung ihrer Verdienste besonders ausgezeichnet. Das Recht zum Tragen der Uniform des jetzigen Heeres wurde verliehen dem österreichischen General der Infanterie a. D. Krauß mit dem Abzeichen eines Generals der Infanterie und dem österreichischen Feldmarschallleutnant a. D. Dr. Freiherrn von Baldoff mit dem Abzeichen eines Generalleutnants.

Amerikanische Befestigungspläne

Washington, 9. Mai. Wie die „New York Herald Tribune“ berichtet, beabsichtigt das Marineamt den militärischen Ausbau von fünf Inseln, die eine 5000 Meilen lange, ungefähr in nord-südlicher Richtung verlaufende Verteidigungslinie mitten durch den Stillen Ozean bilden sollen. Ein allgemeines Programm sieht den Aufbau von Marineflugzeugstationen vor, und zwar auf der Insel Kodiak südlich von Alaska, in Dutch Harbor auf den Aleuten, auf der Midway-Insel und den Inseln Wake und Canton. Von dort aus geht die Verteidigungslinie weiter bis zu den 700 Meilen entfernten Samoa-Inseln, wo Pago Pago den Endpunkt bildet.

Minister oder Lord!

London, 9. Mai. Die politischen Korrespondenten verschiedener Londoner Morgenblätter kündigen an, daß der Lord von Harle, des Vaters des Kolonialministers Ormsby Gore, zu einer Umbildung des Kabinetts führen wird; der Kolonialminister ist der einzige Sohn und wird Titel und Namen übernehmen und aus dem Unterhaus ins Oberhaus überreten. Er kann also sein Ministerium im Unterhaus nicht mehr vertreten.

Botschaft Roosevelts

für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit

Washington, 9. Mai. Im Rahmen einer Anzahl von Aachfunft-Ansprachen nach Südamerika verlas Staatssekretär Hull eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt, in der die Nationen zu gemeinsamen Anstrengungen zum Zwecke des Aufbaues einer besseren und geregelten Weltlage aufforderte. Die Zusammenarbeit der Völker zwecks Lösung der allgemeinen Wirtschaftsprobleme bilde eine der praktischen Methoden zur Bewältigung der Aufgaben, die die Welt übernehmen müsse. Die Erkenntnis wachse allgemein, daß keine Nation oder Gruppe von Nationen sich einer Wirtschaftslücke und eines Reichtums erfreuen könne, wenn ein großer Teil der Welt unter wirtschaftlicher Not leide. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe sich, so schließt die Botschaft, zu einer Politik internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit verpflichtet. Sie werde nichts unterlassen, diese Politik loyal weiterzuerfolgen.

Fortsetzung des japanischen Vormarsches

Tokio, 9. Mai. (Ostasienbericht des DNB.) Fürst Konoye erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die neuen militärischen Operationen die Lage in China wieder in Fluß gebracht hätten. Wenn Tschiangkaiſchek jetzt um Waffenruhe bitten sollte, so würde Japan dieses ablehnen. Japan werde mit Tschiangkaiſchek nicht mehr verhandeln, sondern nur mit dem neuen Regime zusammenarbeiten, so daß es Tschiangkaiſchek nur übrig bleibe, sich dem neuen Regime unterzuordnen.

Baldur von Schirach 31 Jahre alt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, feierte am Montag seinen 31. Geburtstag. Als erster übermittelte ihm Stabsführer Lauterbacher die Glückwünsche der gesamten HJ. In seiner Dienststelle überbrachte Obergebietsführer Armann die Grüße der Jugend der Reichshauptstadt. Obergebietsführer Jahn, der älteste Mitarbeiter Baldur von Schirachs, sprach im Namen der Hitlerjugend des Großdeutschen Reiches und der Reichsjugendführung herzlichste Glückwünsche aus. Die Jugend überbrachte dem Reichsjugendführer in einer Ringbindung von sechs Reichsjugendern durch wichtige kurze Hörstimmen ihre Geburtstagsgrüße.

Belgische Minister in Paris. Außenminister Spaak und Wirtschaftsminister de Smet sind am Sonntag nach Paris gefahren, um die angekündigten Verhandlungen mit der französischen Regierung im Zusammenhang mit der Franzosenabwertung durchzuführen. Auch der französische Außenminister hatte mit ihnen Besprechungen.

Deutscher Fliegererfolg in Belgien. In Arlon fand am Sonntag ein internationales Fliegertreffen statt, an dem außer Belgiern und Franzosen zum erstenmal seit dem Krieg auch deutsche Fliegeroffiziere teilnahmen. Die deutschen Teilnehmer, Hauptmann Trübenbach und die Leutnant Gnaner und Homuth vom Lehrgeschwader, hinterließen bei den Schau- und Kunstflügen sowie bei Ketten-Reihenflügen den weitaus besten Eindruck und fanden mit ihren hervorragenden Leistungen größte Anerkennung bei den Sachverständigen und den zahlreichen Zuschauern.

Boot in der Dangiger Bucht gefentert. Am Sonntag hat sich in der Dangiger Bucht zwischen Bröjen und Glettkau ein folgenschweres Unglück ereignet. Ein mit sechs Personen besetztes Segelboot kenterte in dem plötzlich aufkommenden Winde. Der Unfall wurde von einem Fischer bemerkt, der sofort zu Hilfe eilte. Er konnte jedoch nur noch drei der Insassen des Segelbootes retten, während die anderen drei, ein Mädchen, ein Mann und ein junger Bursche, ertranken.

Allerlei Interessantes aus Baden

Unterbadisches Treffen des D.M.C. in Bruchsal

Bruchsal, 9. Mai. Am Sonntag vereinigten sich die Mitglieder des D.M.C. aus Unterbaden zu einem Treffen, zu dem rund 200 Kraftwagen mit etwa 700 Teilnehmern erschienen. Um 11 Uhr fand eine Rundfahrt durch die festlich besetzte Stadt statt, deren Endziel der Ehrenhof des Schlosses war. Dort hatten sich zum Zeichen der Verbundenheit auch die uniformierten Parteimitglieder sowie die Vertreter von Staat und Stadt wie auch der Wehrmacht eingefunden. Nach der Begrüßung und einem Willkommenstrunk folgte in dem herrlichen Kund des Schlosses eine auch von der Bevölkerung sehr zahlreich besuchte Kundgebung. Im Auftrage des Kreisleiters und im Namen der Stadtverwaltung sprach Ratsherr Leppert. Dann nahm der Gauführer des D.M.C., Gau 14, Hauser-Freiburg, das Wort, um für die erfolgreiche Tätigkeit des Korpsführers Hühlein in der Zusammenfassung aller sportlichen Kräfte zu danken.

Karlsruhe, 9. Mai. (Gute Reichsbahnshützen.) Nachdem am Samstagmorgen das Einzelwettkampfspreischießen an den Schießständen hinter dem Schützenhaus begonnen wurde, folgte am Sonntag in der Frühe der Bergzielwettkampf um den Wanderpreis der Zentralstelle ein. Gleichzeitig wurde das Preischießen im Einzelwettkampfschießen fortgesetzt. Die Leistungen beim 4. Reichstreffen der Reichsbahnshützen übertrafen die der Vorjahre. Die Bezirksmannschaft der Reichsbahndirektion Karlsruhe gewann zum 2. Male hintereinander den Wanderpreis der Zentralstelle. Die Karlsruher Mannschaft siegte mit 1613 Ringen vor München (1565) und Berlin (1511). Die Reichswertung im Einzelwettkampfschießen steht an 1. Stelle des Karlsruher Metz mit 328 Ringen. Die gleiche Ringzahl erzielte auch der Vorjahrsieger der Karlsruher Röhricht. Im Mannschaftsjugendkampf folgt Karlsruhe allerdings erst an 7. Stelle mit 612 Ringen.

Worheim, 9. Mai. (Beginn des Krankenhausneubaus.) In den nächsten Tagen wird mit dem Neubau der Chirurgischen Klinik an der Holgartenstraße begonnen werden. Der Bau, der mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet sein wird, kommt auf 1,2 Millionen zu stehen.

Worheim, 9. Mai. (Neuer Bahnhofsvorstand.) Die Leitung des hiesigen Hauptbahnhofs hat als Nachfolger des in den Ruhestand vertriehen Oberinspektors Waldvogel Reichsbahnoberinspektor Max Hildenbrand übernommen.

Tiefenbach b. Bruchsal, 9. Mai. (Seltenes Familienfest.) Am Montag feierte das Ehepaar Adion und Marie Wetter das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Subilar ist 86, die Subilarin 81 Jahre alt.

Willingen, 9. Mai. (Entlassung eines Gedenksteines.) Am Sonntag wurde in der Richtigkeitskammer in Anwesenheit des ehem. Kommandeurs des 3. Bataillons des Inf.-Regts. 169 zur Erinnerung an den Ausmarsch des „Eisernen Regiments“ ein Gedenkstein enthüllt.

Freiburg, 9. Mai. (50-jähriges Doktorjubiläum.) Am 5. Mai feierte der frühere langjährige Dozent der Freiburger Universität, Professor Dr. Deternann in Kappel bei Freiburg, sein 50-jähriges Doktorjubiläum; es wurde ihm zur Erinnerung an die Doktorprüfung im 22. Lebensjahr von der Berliner Medizinischen Fakultät eine Ehrenurkunde überreicht. — Der Direktor der Universitäts-Kinderklinik, Professor Dr. Roeggerath, wurde von der Società Italiana die Paediatrica zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Ruhbad b. Lahr, 9. Mai. (97 Jahre alt.) Der älteste Veteran des Gau Baden, Remigius Bühler, feierte am Sonntag die Vollendung seines 97. Lebensjahres. Der Subilar machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit; er gehörte zu den Gründern der Kriegerkameradschaft, dessen Vorstand er viele Jahre hindurch war. Beruflich war der Subilar viele Jahre als Straßenwart der Kreisstraße Lahr-Schönberg tätig und gehörte auch geraume Zeit dem Gemeinderat an.

Ein geriebener Volkschädling

Mannheim, 9. Mai. Trotdem der 1887 geborene, in Mannheim-Sedenheim wohnhafte verheiratete Julius Baier, ein überaus unehrlicher Mensch, die Betätigung als Rechtsagent im Dritten Reich unterlag, glaubt dieser Volkschädling, auch ohne Genehmigung „Geschäfte“ tätigen zu können. Wer mit dem Angeklagten zu tun hatte, der war stets der Geplottete. So erging es auch dem Zeugen J., der durch Vermittlung Baiers eine überschuldete Reparaturwerkstätte kaufte, deren Zwangs-

Badisches Staatstheater Karlsruhe

X. Sinfonie-Konzert.

Solist: Georg Kulenkampff.

Das letzte in der Reihe der diesjährigen Sinfoniekonzerte ruhte programmäßig auf einem Gegenatz, der sich in jedem Betracht der Wirkung als höchst fruchtbar erwies: Beethoven auf der vollen Meisterhöhe seines Violinkonzerts von 1806 und Tschaikowsky mit seiner 5. Sinfonie in e-moll, einer blutvollen Bindung von musikalischem Volksgut und echtem Musikanten-tum.

Beethoven hat den aus der Vorklassik übernommenen Typ des Violinkonzertes mit einer schöpferischen Inspiration, die für alle Zeiten bewunderungswürdig bleibt, auf die Höhe der letzten, überhaupt für diesen Konzerttyp erreichbaren Ausdrucksmöglichkeiten geführt, in eine weichenhafte Sphäre der Vollendung, der sich leichter keine mehr zu nahen wagen konnte. Denn welches nach-beethovenische Violinkonzert wir auch vergleichsweise heranziehen, keines wird in der Herrlichkeit der Eingebung, in der Einfachheit und Klarheit seines Aufbaues, im wunderbaren Ausgleich zwischen Soloinstrument und Orchesterpart, im strengen Maßhalten nach der Seite der virtuosen Brillanz dem Ideal auch nur entfernt nahekommen. Vor allem in einem wird sich diese Schöpfung von allen folgenden Beispielen unterscheiden: in der reiflos unproblematischen Haltung, in die hier eine wahre Fülle von Gedanken und Empfindungen gebracht worden ist. Kulenkampff als Geiger von ausgeprägtem nordischer Prägung der Auffassung und der klanglichen Verwirklichung fest für dies Beethoven-Konzert in erster Linie — neben seiner im vollen Wortsinne überlegenen Technik, über die sich jedes Wort erübrigt — einen Vorzug ein, in dem ihm heute nur ganz wenige gleichkommen können: er hat sich den Geist des Werks seine eindringliche und Beben, auch den Musikverständigen im inneren erfassende Belenntnishaftigkeit und seine klare, in allen sich durchdringende Tonlinie, vollkommen zu eigen gemacht. Aus dieser Beherrschung wächst ihm die Kraft zu, auch die scheinbar spielerisch-virtuosen Elemente und das eigentümlich Improvisatorische der immer wieder aus dem sinfonischen Gesamtgefüge aufspringenden Solostimme in den gedanklichen Organismus einzuordnen. Diese Fähigkeit eines bedingungslos das Virtuose dem Geistigen unterwerfenden Geigers macht

Die Kleinsiedlung auf dem Marsch

Tagung des Führerkorps der Partei in Baden-Baden — Siedlungsfragen im Vordergrund des ersten Tages

Gauleiter Robert Wagner berief für Montag und Dienstag das Führerkorps der Partei zu einer Tagung nach Baden-Baden. Der erste Tag hatte ein Thema zum Gegenstand, das dem Gauleiter von jeher besonders am Herzen lag:

Die Errichtung von Siedlungen,

und zwar sowohl bäuerlichen als auch Arbeiterheimstätten.

Stellvert. Gauleiter Kühn eröffnete die Tagung und gab Anordnungen des Stellvertreters des Führers bekannt. Dann sprach Innenminister Flaumer über die Kleinsiedlung, die Dr. Lehmann als den Erbhof des deutschen Arbeiters bezeichnet hat. In Baden seien seit 1933 3048 Stellen errichtet worden. Gerade im letzten Jahr sei eine Verlagerung von Kleinsiedlerstellen auf das flache Land eingetreten. Die „Badische Heimstätte“ werde in diesem und im nächsten Jahre

27 Musterfamilien

errichten. Die Landeskreditanstalt für Wohnungsbau stelle dafür 270 000 Reichsmark zur Verfügung.

In jedem Kreis werde eine Musterkleinsiedlung ausgeführt mit vollständiger Einrichtung. Die Wahl des Ortes und des Siedlers obliege dem Kreisleiter.

Der Minister sprach weiter über die Bedingungen zur Erlangung einer Siedlerstelle, für die heute der Typ des Einfamilienhauses bevorzugt werde. Ihre Errichtung soll den Betrag von 7000 Reichsmark nicht übersteigen. Die Kosten würden in der Regel aufgebracht mit Reichsdarlehen in Höhe von 1500 Reichsmark, ein Betrag, der sich in der ehem. entmilitarisierten Zone auf 2000 erhöhen könne. Die übrigen Kosten seien durch Hypotheken und eigene Mittel des Siedlers zu beschaffen, und zwar sollen letztere 15 bis 20 Prozent ausmachen, bei kinderreichen Familien auch weniger. Sie können in der Hauptsache durch eigene Arbeit des Siedlers aufgebracht werden.

Der Leiter der Badischen Landesregierung, Gg. Dr. Krumm, wies als nächster Redner auf die Notwendigkeit und Möglichkeiten der bäuerlichen Siedlung hin. Sie habe einmal die Aufgabe, die Grundlage des bestehenden Bauerntums auf dem Wege der Landzulage zu verbessern, zum anderen neues Bauerntum zu schaffen. Die Möglichkeiten seien tatsächlich viel größer, als man gewöhnlich annehme. Es sei keineswegs so, daß für den badischen Bauern kein Land mehr vorhanden sei. In vielen Gemeinden bestehe ein ausgeprochenes Mißverhältnis zwischen Pachtland und Eigentum der Bauern. Durch die Weiterführung der Feldbereinigung lasse sich in vielen Fällen eine wesentlich bessere und bequemere Bewirtschaftung erzielen. Die häufig noch ungenutzten Almenderhältnisse verlangten ebenfalls nach einer Bereinigung. Im ganzen könnte noch sehr

räumung bevorstand. Kurz nach dem Einzug wurde der neue Inhaber dann auch prompt darauf aufmerksam gemacht, daß er entweder die gemietete Werkstätte räumen müsse, oder das Anwesen für 12 000 RM. käuflich erwerben könne. J. hatte keine ganzen Ersparnisse für diesen zweifelhaften Kauf verwendet. Er konnte aber weder das Anwesen kaufen, noch die Schulden des früheren Inhabers decken und stand also vor dem Ruin. Frech und ungebührlich unterstand sich der Angeklagte Baier, vor Gericht zu behaupten, daß sein Verhalten kein Betrug sei. Die Aussagen der Zeugen legte er selbstverständlich zu seinen Gunsten aus. Das „Schöffengericht“ diktierte dem Angeklagten ein Jahr Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 100 RM. Geldstrafe oder weitere zehn Tage Zuchthaus zu und verurteilte Haftbefehl.

Gefängnis für einen Tierquäler.

Ueberlingen, 9. Mai. Mit einem unerhörten Rohheitsakt hatte sich das Gericht in Ueberlingen zu beschäftigen. Angeklagt war ein 21-jähriger Bursche. Er hatte Kühe und Kälber, die seiner Obhut anvertraut waren, auf das sinnlosste gequält. Eine der mißhandelten Kühe hatte einen Durchbruch mit der Mähgabel unterhalb des Kniegelenks, sodaß das bebauernswerte Tier sich nur auf drei Beinen fortbewegen konnte und notgedrungen werden mußte. Der rohe Bursche hatte ein Kalb so schwer geschlagen, daß sich auf dem Rücken ein Abszess bildete und der Eiter bis in das Rückenmark hineintraf. Nach einigen Tagen sah der Tierquäler dem Kalb, das geradezu gräßliche Qualen hatte erdulden müssen, mit einem Hammer auf den Kopf, daß es tot umfiel.

gerade den Larchettoschlag zu einem Erlebnis von einzigartigem Zauber. Darüber darf der von Generalmusikdirektor Keilberth geführte Orchesterpart nicht vergessen werden; Keilberths Begleitung wurde gerade einem Ziseler des Klanges gegenüber, den wir in Kulenkampff sehen, zu einem entscheidenden Wert der wunderbaren Aufführung, die mit zum Erlebenswert gehört, was wir diesen Winter in den Sinfoniekonzerten hörten. Dieser Meinung gab mit dankbarer Begeisterung der Beifall des Hauses Ausdruck, der nicht ruhte, bis Kulenkampff sich mit einer sublimen Probe seines Bach-Spiels (einem Satz aus der ersten Soloviolinsonate) bedankte.

Auf gleichem Aufführungsniveau stand der zweite, Tschaikowsky gewidmete Konzertteil. Was man immer, teils zu Recht, teils zu Unrecht, gegen Tschaikowsky „Kompromißlerium“, gegen seine „Europäisierung“ der russischen Musik vorbringen mag, seiner Sinfonik und im besonderen der fünften Sinfonie gegenüber ist diese Verallgemeinerung des Urteils wenig angebracht. Freilich ist das nationalrussische Element bei ihm eine vorwiegend rhythmische Angelegenheit oder, wie man treffend sagte, eine „Temperamentsfrage“. Aber wer wollte zumal in den Fällen dieser Sinfonie eine starke Inspiration vom Volksmusikalischen her wahrzunehmen leugnen? Es geht bei ihm und seinen unerhörten Rhythmus des Akzents und des dynamischen Ausdrucks eine höchst persönliche Verbindung ein, aus der sich die mächtigen, oft die Grenze des Brutalen streifenden, mitunter fast gewaltsam erscheinenden Ausdruckssteigerungen ergeben. Zwischen den Fällen atmet das von der deutschen Romantik mehr als vom russischen Lied berührte Andante seine vertraute Horn-Poesie, der — kennzeichnender Gegensatz! — der zeitgebundene Scherzo-Ersatz des Walzers folgt. Man sieht aus den wenigen Andeutungen: ein in hohem Maße musikalisches Werk, das denn auch die starken musikalischen Instinkte und kraftvollen Impulse Keilberths zu einer hinreichend schönen und in jeder Phase von Leben erfüllten Wiedergabe entfesselte. Der klärische Beifall dankte dem Dirigenten und seinem Orchester nach Gebühr, darf aber auch als herzliche und überzeugende Schlußkundgebung des Dankes gedeutet werden für den zweifelslos beträchtlichen inneren und äußeren Kraftzuwachs, den unter Keilberths Führung die dieswinterlichen Sinfoniekonzerte zu verzeichnen haben, wie für die ausgezeichneten Leistungen Keilberths und der wiederum glänzend bewährten Badischen Staatskapelle.

Herman L. Mayer.

viel neues Land in Baden gewonnen werden, ohne daß irgend jemand dadurch geschädigt würde.

Dr. Krumm gab des weiteren die Ergebnisse der mit unendlich viel Kleinarbeit verbundenen Tätigkeit der Badischen Landesregierung seit deren Bestehen bekannt. 32 Verfahren mit einer Gesamtfläche von 2100 Hektar seien durchgeführt, 100 Neubauernstellen und 622 Anliegerstellen geschaffen worden. In Durchführung seien 20 Verfahren begriffen, durch die 73 Kleinsiedler- und 374 Anliegerstellen errichtet wurden. Das bedeutendste Unternehmen sei das auf dem Schindelsberg bei Bruchsal.

Gg. Krumm, der bei der Landesbauernschaft Baden die West-Ost-Siedlung bearbeitet, zeigte deren Wert für die badischen Kleinbauern auf, im dünnbesiedelten Osten des Reiches Volkbauern zu werden. Durch diese West-Ost-Siedlung werde ein wesentlicher Beitrag geleistet, um das Mißverhältnis:

Volk ohne Raum im Westen, Raum ohne Volk im Osten!

auszugleichen. Es sei irrig anzunehmen, daß die geringe Besiedlung des deutschen Ostens von schlechten klimatischen Bodenverhältnissen herrühre, die Hauptursache bildeten die ungünstigen Besitzverhältnisse. Wenn man dem Ursprung der Familien im Ostraum nachgehe, werde man oft genug auf alemannisches und fränkisches Volkstum stoßen. Dies treffe vor allem für Schlesien zu. Es sei deshalb kein Zufall, wenn die badischen Bauern, die in den letzten Jahren nach Schlesien gezogen sind, sich besonders wohlfühlen. Seit 1934 seien dorthin 90 badische Familien ausgewandert, nach Brandenburg 71, nach Sachsen 31, nach Mecklenburg 32, nach Pommern 2, nach Ostpreußen 20, nach der Grenzmark 3, zusammen 290. Auf Ansehung warzeiten zurzeit 364 badische Landwirte.

Der Redner kündigte an, daß noch in diesem Jahre beabsichtigt sei, den badischen Kreisleitern Gelegenheit zu geben, auf einer Besichtigungsfahrt durch den deutschen Osten die Verhältnisse an Ort und Stelle einmal zu sehen und sich von den Vorzügen der West-Ost-Siedlung zu überzeugen.

Gauleiter Robert Wagner nahm abschließend kurz das Wort. Er stellte mit lebhafter Befriedigung aus den Ausführungen der Redner fest, wieviele unausgeschöpfte Möglichkeiten noch vorhanden sind, um sowohl im eigenen Lande als auch im deutschen Osten unserer Bevölkerung sicherere Existenzgrundlagen auf der bäuerlichen Scholle zu geben. An der Partei als der Wegbereiterin aller großen Gedanken der Führung liege es, unserem Volke diese Vorteile vor Augen zu führen. In gleicher Richtung wie die bäuerliche Siedlung liege die Heimstättenföderung des Arbeiters, die ihm die oft sehr willkommene zusätzliche Verdienstmöglichkeit verschaffe.

Das Neueste

wie immer stets im
Duelacher Tageblatt
(Winstäler Boie)

Inserate haben stets besten Erfolg!

Auf die Frage, warum er denn diese Scheuflüchtigen verübt habe, antwortete der Bursche, die Tiere hätten ihn nervös gemacht. Unter Berücksichtigung, daß das Gefühlslieben des Angeklagten im höchsten Grade unnormal ist, erkannte das Gericht auf nur vier Monate Gefängnis. Bei nochmaliger Straffälligkeit stellte man dem Tierquäler eine längere Freiheitsstrafe in Aussicht.

Hauptauschuss-Sigung des Deutschen Alpenvereins

Stuttgart, 9. Mai. Die ereignisreichen Tage seit der Wiedervereinigung Österreichs zu einem Großdeutschland sind für den Deutschen Alpenverein, der für das Feld seiner Betätigung keine politischen Grenzen kannte, sondern sich von jeher in den Diensten der ganzen deutschen Volksgemeinschaft stellte, ein Wendepunkt in seiner Geschichte geworden. Das kam so recht bei der diesjährigen Frühjahrstagung des Hauptauschusses im Rathausaal der Stadt der Auslandsdeutschen am 6. und 7. Mai zum Ausdruck. Unter dem Vorsitz des 1. Präsidenten, Professor Dr. K. von Knebelsoerg-Immsbrunn, wurden all die wichtigen Punkte durchberaten, die Gegenstand der 64. Hauptversammlung in Friedrichshafen sein werden. Der Deutsche Alpenverein, die größte Bergsteigerorganisation der ganzen Welt, die heute in 418 Zweigvereinen 188 500 Vollmitglieber umfaßt, ist im geintem Großdeutschland der einzige Fachverband der deutschen Bergsteiger. Ihm haben sich nach der Wiedung des Reichsपोर्टführers sämtliche Bergsteigervereine im vergrößerten Reich angeschlossen. Der Auftakt zu diesem Zusammenfluß hob in Österreich gleich zu dem Zeitpunkt an, da der „Deutsche Alpenverein“ durch seine Präsidenten seine neue Bezeichnung veränderte. In der Zwischenzeit haben sich neun Vereine mit 6599 Mitgliebern, die als Morgengabe zwölf Hütten und ihre Arbeitsgebiete einbringen, als Sektionen angemeldet.

Der Deutsche Alpenverein — Deutscher Bergsteigerverband im D.M.C. (abgekürzt D.M.V.) erhält eine neue Satzung nach den für die B-Verbände des D.M.C. geltenden Richtlinien. Die Beratung des Vorliegenden und die Vereinstellung regeln sich aus den strengen Grundätzen des Führerprinzips, die Mitglieder des Verwaltungsausschusses sind die Sachbearbeiter, jene des Hauptauschusses gleichzeitig die Bergsteiger-Gau- und Kreiswarte der Gliederung des Reichsbundes für Lebensleistungen. Der D.M.V. besteht zukünftig aus „Zweigvereinen“, die umstrittene Bezeichnung „Sektion“ — ein eingebürgertes Fremdwort — beizubehalten, bleibt den Vereinen freigestellt. Der Vorsitz über der „Mitteilungen“ des D.M.V. entfällt. Zum Ausgleich dafür erfolgt eine Senkung des Beitrages für Vollmitglieber um 50 Pfg. auf 3.70 RM. Für Österreich werden die Bergsteigertarife und die einheitlich festzulegenden Rahmenpreise für Hüttengebühren auf Markwährung in Höhe der bisher im Reich geschuldeten Beträge umgestellt. Auch eine neue Hüttenordnung für Ferienheime wurde geschaffen. In der Sitzung wurden auch die Berichte über die Kulturleistungen des D.M.V. Altes Museum, M.B.-Bücherei und über den Fortgang der fotografischen Arbeiten entgegengenommen. Der nun veröffentliche Reichsverzeichnis bedingt, Verhältnisse der letzten Jahre auf dem Gebiet der Hütteneinrichtung und -ausstattung nachzuholen. Hierfür sind aus Mitteln des Gesamtvereins 75 000 RM. an Beihilfen und rund 50 000 RM. an Darlehen für dieses Jahr vorgesehen.

Aus Stadt und Land

Auf zum Maikäfer-Krieg!

Wer noch kein richtiges Maikäferflugjahr miterlebt hat, der sollte nicht über Maikäfer reden. Denn nur wer einmal 5000 Engerlinge in einem einzigen Baumwollballen versammelt sah, wie es 1934 aus der Pfalz von Augenzeugen berichtet wurde, oder wer 5000 schwärmende Käfer erblickte, die gleichzeitig um einen einzigen Säwbaum flogen, oder ganze Bäume und Sträucher, an denen doppelt so viel Käse traubenweise auferstehenden, als Blätter daran gezählt wurden, nur der kann sich ein Bild davon machen, wie aus einer „Maikäferkomödie“ — so heißt ein Theaterstück — eine Maikäferkatastrophe wird.

In Schlesien hat es — ebenfalls 1934 — so viele Maikäfer gegeben, daß ihre Flüge den Umfang und die Folgen der Heuschreckenplage fremder Länder annahmen. Auf den mit zerquetschten Maikäfern bedeckten Straßen streben Kraftwagen und Radfahrer buchstäblich. Alle diese Flüge sind durch Zahlen belegt und erweisen, genau so wie der zahlenmäßige Erfolg der Maikäferzünge des Forstmeisters Kuster in den Schwarmjahren 1903 und 1907, der sich auf 22,5 Millionen Stück belief, was einer Nachkommenschaft von einer halben Milliarde Engerlinge entsprechen würde. Diese trockenen Zahlen lassen den Laien ahnen, daß gerade im Zeichen der forst- und landwirtschaftlichen Leistungssteigerung umfassende Maßnahmen notwendig sind, um dem gefährlichen Maikäferschaden wirksam zu begegnen. Schon rechtzeitig müssen Hirsstrümpfe, Gerüstschichten und Fangvorrichtungen bereitgestellt werden, um bei Beginn der Massenflüge im ganzen Besatzgebiet umfänglich, schlagartig und rechtzeitig mit dem Einsammeln der Käfer beginnen zu können.

Sturm auf die Maikäfer auch in Durlach.

Durlach, 10. Mai. Allabendlich hören wir das Gesum der Maikäfer, dieser frechen Baumräuber, die auch bei uns in Massen auszufliegen und uns zerfressenes Blätterwerk nach ihrem Vernichtungswert zurücklassen. Um weiteren Schaden zu verhüten, werden die Einwohner restlos in den Kampf gegen diesen Schädling eingesezt und gleichzeitig Ablieferungsstellen für die Maikäfer geschaffen und zwar für Durlach in dem Magazin hinter dem Rathaus und in Durlach-Aue bei dem Feldhüter Walschburger. Hoffentlich ist es möglich, über die Bekämpfung in nächster Zeit erfolgreich berichten zu können.

Mundfunk berichtet über die Ankunft des Führers

Am Dienstag, den 10. Mai, von 21.55 bis 23 Uhr, sind alle deutschen Sender auf den Deutschlandsender geschaltet. Um 21.55 Uhr sendet der Deutschlandsender die Abendnachrichten und gibt anschließend im Rahmen eines Unterhaltungskonzerts Berichte von der Rückkehr des Führers aus Italien und über seine Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin.

Reichsopferitag für Jugendherbergen

„Jede Jugendherberge ein Elternhaus“, das ist der Leitsatz der diesjährigen Werbekampagne des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, die im Reichsopferitag am 14. und 15. Mai ihren Höhepunkt findet. Die 2000 bestehenden Jugendherbergen reichen bei weitem nicht aus. Nunmehr gilt es auch, unerlernt wandernden Jugend in Oesterreich Jugendherbergen zu schaffen. Hier bestehen nur wenige und gänzlich unzureichende Häuser.

Gäste aus Königsberg besuchen den Turmberg.

Durlach, 10. Mai. Im Rahmen einer Austauschfahrt trifft morgen Mittwoch die Führung einer Frauengruppe aus Königsberg auf der Durchfahrt in Karlsruhe ein und wird diese Gelegenheit benutzen, die Gauhauptstadt im Laufe des Donnerstags einer Besichtigung zu unterziehen. Im Laufe des Nachmittags ist seitens der Teilnehmerinnen eine Fahrt nach dem Turmberg vorgesehen, wo die Gäste auch seitens des Verkehrsvereins Durlach begrüßt werden. Die Weiterfahrt erfolgt am Freitag nach dem Saarland und der Pfalz. Sicher werden sich bei uns

Wie groß wird Breslau?

Die Turner beim Deutschen Turn- und Sportfest.

Der leistungsmäßige Querschnitt durch die Arbeit des DRL auf dem Deutschen Turn- und Sportfest 1938 in Breslau verlangt den Einsatz aller im DRL vereinigten Fachgebiete. Dieser Einsatz ist naturgemäß verschieden je nach der zahlenmäßigen Verteilung der einzelnen Sportarten im deutschen Volk und je nach der Vielseitigkeit und Verzweigung, die den einzelnen Sportarten nach ihrer besonderen Wesensart zukommen. So ist nach der Verbreitung im deutschen Volk die Turnerei auf diesem größten Feste deutscher Leibesübung in besonderem Maße vertreten, wobei in erster Linie auf diesem Arbeitsgebiet des DRL die Mehrkämpfe berücksichtigt wurden. Wie im einzelnen die Turnerei Mitträger dieses gewaltigen Festes ist, zeigt folgende Uebersicht.

Neun Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen.

Insgesamt werden im Turnen auf dem Deutschen Turn- und Sportfest von Männern und Frauen neun Mehrkämpfe durchgeführt. Es sind dies bei den Männern der Zwölfkampf (Klasse I Jahrgänge 1919 und älter), der erste Preisträger ist Deutscher Zwölfkampfmeister 1938; der Zehnkampf (Klasse I Jahrgänge 1919 und älter Unterstufe); der Zwölfkampf im Gerätturnen (Klasse I, Jahrgänge 1919 und älter); der Zwölfkampf der Athleten (Klasse II, Jahrgänge 1905—1899); der Reutkampf der Älteren in drei Klassen (Klasse 3a, Jahrgänge 1898—1894, Klasse 3b, Jahrgänge 1893—1889, und Klasse 3c, Jahrgänge 1888 und früher Geborene). Bei den Frauen sind es folgende Mehrkämpfe: Der Zehnkampf (Jahrgänge 1920 und älter); die erste Preisträgerin wird Deutsche Zehnkampfmeisterin 1938; der Ahtkampf-Unterstufe (Jahrgang 1920 und älter); der Gymnastik-Siebenkampf (Jahrgang 1920 und älter Oberstufe) und der Gymnastik-Sechskampf (Jahrgang 1920 und älter) Unterstufe.

Gemeinschaftsarbeit der Turner und Leichtathleten.

Neben den neun turnerischen Mehrkämpfen werden die vollstümlichen Dreikämpfe in Gemeinschaftsarbeit mit den Leichtathleten von den Turnern durchgeführt. Die Dreikämpfe werden in der Männerklasse I Dreikampf A (Jahrgang 1919 und älter), in der Männerklasse 1 (Dreikampf B, Jahrgang 1919 und älter) Männerklasse 2 (Jahrgang 1902—1898), Männerklasse 3 (Jahrgang 1897 und älter) und bei den Frauen im Dreikampf (Jahrgang 1920 und älter) durchgeführt.

26 270 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen.

In den turnerischen Mehrkämpfen und in den vollstümlichen Dreikämpfen werden insgesamt 26 270 Wettkämpfer und Wett-

Arbeitszeit und Urlaub Jugendlicher

Die Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter. Obergebietsführer Argmann über die sozialpolitischen Fortschritte der neuen Regelung.

Auf einer Führertagung der HJ. des Obergebietes Berlin gab Obergebietsführer Argmann die Grundzüge des neugeschaffenen Jugendschutzgesetzes bekannt, das vom Führer in der Nacht zum 1. 5. unterschrieben wurde. — Wie Argmann ausführte, hat das Jugendschutzgesetz den bisher undurchsichtigen Rechtszustand durch ein einheitliches und übersichtliches Arbeitszeitrecht der Jugend ersetzt. Die Urlaubsbestimmungen des Gesetzes treten sofort in Kraft. Die Grenze zwischen Jugendlichen und Kindern liegt nunmehr bei 14 Jahren, das Schutzhalter ist von 16 auf 18 Jahre erhöht. Als Jugendliche gilt in Zukunft wer über 14 Jahre alt ist und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Vom Geltungsbereich werden alle Kinder und Jugendliche erfasst, die in einem Lehr- oder Arbeitsverhältnis stehen oder mit ähnlichen Dienstleistungen beschäftigt sind — ausgenommen sind Haus-, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Tierzucht und Fischerei, See- und Binnenschifffahrt, Flößerei und Luftfahrt. Diese Wirtschaftsgebiete erfordern Sonderregelungen, die bereits in Angriff genommen sind.

Kinderarbeit wird durch das neue Gesetz grundsätzlich verboten. Die wenigen Ausnahmen können als unerheblich betrachtet werden und bedeuten keine Gefahr für das Wachstum und die Gelunderhaltung des beschäftigten Kindes. Das Schutzhalter bis zum 18. Lebensjahr ist nicht nur der biologischen Entwicklung besser angepaßt, sondern entspricht auch ähnlichen Regelungen im bürgerlichen Recht und im Strafrecht — ferner ist das 18. Lebensjahr für den Dienst in der Hitlerjugend von erheblicher Bedeutung.

Argmann wies besonders darauf hin, daß die 14- bis 16jährigen in Bädereien und Roubtoreien, die bisher um 4 Uhr morgens beginnen mußten, nunmehr wie alle übrigen Jugendlichen nicht vor 6 Uhr mit der Arbeit anfangen dürfen. Das Jugendschutzgesetz ordnet weiterhin die Anrechnung der Berufsschulzeit auf die Arbeitszeit sowie ihre Bezahlung als Arbeitszeit an.

Die Gäste aus Deutschlands östlicher Hauptstadt recht wohl fühlen.

Vom Männerchor der DVL.

Durlach, 10. Mai. Am kommenden Freitag beruft der Männerchor der DVL für seine Mitglieder eine Hauptversammlung ein, auf der eine größere Tagesordnung die Erledigung findet.

Bunter Abend des Gesangvereins Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 10. Mai. Am Samstag, den 14. Mai, abends 8.30 Uhr, veranstaltet der Gesangverein im Saale zur Hochburg unter Leitung seines rührigen Dirigenten Weber einen bunten Abend. Der Verein gibt sich alle Mühe, um an diesem Abend den Anwesenden einige genutzreiche Stunden zu bereiten. Zur Aufführung gelangen zwei Theaterstücke „Der Jägertranz“ und auf vielseitigen Wunsch „Goldschmieds Tochterlein“. Der Verein wird an diesem Abend sein Können unter Beweis stellen, indem er Lieder z. B. Jägerchor aus der Oper „Freischütz“ und den „Chor im Walde“, aus der „Präziosa“ von Carl Maria von Weber, sowie Chöre von Sonnet und Söcher zum Vortrag bringt. Zur Abwechslung wird ein Akkordeonkonzert zur Verschönerung beitragen. Die Einwohnererschaft wird sich zu diesem bunten Abend sicher recht zahlreich einfinden.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Hohenwettersbach, 10. Mai. Seit Oktober vorigen Jahres wütet die Maul- und Klauenseuche auch in unserem Bezirk ohne Unterlaß. Gelang es an einer Stelle, sie einzudämmen, so bestritten andere Gemeinden über den Neuausbruch. Nachdem sie erst kürzlich in Bergzhausen erneut ausgebrochen ist, melden die Gemeinde Palmbach und der Bauhof den Ausbruch der Seuche. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen sind bereits getroffen.

kämpferinnen antreten, wobei die vollstümlichen Dreikämpfe 18 380 und die turnerischen Mehrkämpfe 9890 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen stellen.

Die turnerischen Mehrkämpfe.

Alle turnerischen Mehrkämpfe werden am Donnerstag, dem „Tag der Wettkämpfer“ entschieden — eingeschlossen die beiden deutschen Meisterkämpfe. Die Einteilung des Donnerstags wird so vorgenommen werden, daß eine Gaugruppe am Vormittag die andere Gaugruppe am Nachmittag turnt. Für die großen Wettkämpfe, Zwölfkampf, Zehnkampf usw. werden insgesamt vier Stunden, für die vollstümlichen Dreikämpfe drei Stunden gerechnet, jedoch in sieben Stunden 26 270 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen mit 118 einzelnen Uebungsvorgängen durchgeführt werden.

216 Riegen mit 1728 Teilnehmern kämpfen um Deutschen Meistertitel.

Der gemischte Zwölfkampf um die Deutsche Meisterschaft wird mit 216 Riegen und 1728 Teilnehmern auf der Schleierkampfbahn durchgeführt. In Stuttgart 1938 beim Deutschen Turnfest wurde der Zwölfkampf, der auch damals schon der Hauptwettbewerb war, in großen Zelteln abgewickelt. In Breslau findet dieser Wettkampf im Freien auf der Schleierkampfbahn statt, einmal, um das Turnen selbst seiner höchsten Prägung nach ins Freie zu führen, zum anderen, um auch viel größeren Zuschauermassen die Möglichkeit des Zuschauens zu geben. Bei Regenwetter wird dieser Wettkampf in den nahe gelegenen Hallen durchgeführt. Ein Pendelverkehr mit Autobussen schafft die Wettkämpfer in die Schleierkampfbahn zur Abwicklung der vollstümlichen Uebungen.

Riegen und Teilnehmer der turnerischen Mehrkämpfe.

An den turnerischen Mehrkämpfen nehmen insgesamt 9890 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in 1036 Riegen teil. Der Zwölfkampf I (Deutsche Meisterschaft) zählt 1728 Teilnehmer und 216 Riegen, der Zehnkampf-Unterstufe 200 Riegen mit 2000 Teilnehmern, der Zwölfkampf II 144 Riegen mit 1152 Aktiven, der Reutkampf III Männer in drei Altersklassen 162 Riegen (jede Altersklasse 54 Riegen) und 1620 Teilnehmer; der Zwölfkampf Männer, als reiner Gerätewettkampf, der nach gleich technischen Voraussetzungen wie z. B. die letzten Deutschen Gerätemeisterkämpfe in Karlsruhe, ausgetragen wird, zählt 96 Riegen und 768 Aktive. Der Frauen-Zehnkampf (Oberstufe) um die Deutsche Meisterschaft benötigt 40 Riegen für 400 Teilnehmerinnen; der Frauen-Aht-Kampf (Unterstufe) 128 Riegen und 1408 Teilnehmerinnen; der Frauen-Siebenkampf (Gymnastik) 14 Riegen und 168 Teilnehmerinnen (das ist übrigens zahlenmäßig der kleinste Wettkampf), und schließlich der Frauen-Sechskampf (Unterstufe (Gymnastik) 36 Riegen 648 Teilnehmerinnen.

Die Beschäftigung Jugendlicher während der Nachtzeit (20 bis 6 Uhr) ist verboten. Nur in Einzelfällen dürfen Jugendliche bis 23 bzw. 24 Uhr arbeiten.

Grundsätzlich dürfen Jugendliche unter 18 Jahren in Zukunft in der Zeit von Samstag 14 bis Montag 6 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. Die Hitler-Jugend hat Veranlassung, aus Gründen ihrer Dienstzeitregelung diese Regelung besonders lebhaft zu begrüßen.

Das Jugendschutzgesetz bringt erstmalig eine reichsweite Regelung. In Zukunft erhalten Jugendliche unter 18 Jahren einen Mindesturlaub von 15 Tagen, Jugendliche, die an Lagern oder Fahrten der Hitler-Jugend teilnehmen ohne Unterbruch des Alters 18 Tage Urlaub. Diese Regelung tritt ab sofort in Kraft. Argmann betonte, daß die Urlaubsregelung das Kernstück des neuen Gesetzes ist, weil sie einen 5jährigen Kampf der Hitler-Jugend um die Freizeit der Jungen und Mädchen erfolgreich abschließt.

Wenn sich die Reichsregierung trotz des großen Sacharbeiters und Nachwuchsmangels nicht davon hat abhalten lassen, den als dringend empfundenen Jugendschutz durchzuführen, so dankt die Hitlerjugend dafür und versichert, daß den neuen sozialpolitischen Grundlagen der Jugendarbeit mit doppeltem Eifer an der Berufsertüchtigung des Nachwuchses arbeiten zu wollen.

Seit den ersten Anfängen des Jugendschutzes hat die Hitler-Jugend an seiner Entfaltung aktiv mitgearbeitet.

Das soziale Amt der Reichsjugendführung hat ununterbrochen mit den beteiligten Reichsdienststellen in Zusammenarbeit gestanden. Die Hitler-Jugend ist aber nicht nur am Zustandekommen des Gesetzes mitbeteiligt gewesen, sondern wird auch an seinem weiteren Ausbau eingeschaltet bleiben. Ausführungsbestimmungen und Uebergangsmaßnahmen können nur unter Beteiligung des Reichsjugendführers des Deutschen Reiches erlassen werden.

Sternlauf des Reichsarbeitsdienstes zur Einweihung der Feiertätte am Annaberg.

Anlässlich der Einweihung der Feiertätte am Annaberg und zur Erinnerung an die Erstürmung des Annaberges am 21. Mai 1921 führt der RAD einen Sternlauf von allen Grenzgaumen nach dem Annaberg durch.

Die Läufer tragen einen mit Schnitzereien versehenen hohlen Stab, der eine Urkunde enthält, von Gaugrenze zu Gaugrenze. Im Grenzgau Baden erfolgt der Start in Schöna u im Wiesental vom Ehrenmal Albert Leo Schlager s, der auch zu den Freitörpaskämpfern in Schlesien zählte. Der Lauf nimmt seinen Weg über Lörach, Freiburg, Offenburg, wo eine Feiertätte stattfindet, über Karlsruhe, Durlach und das Pfälzertal nach Mühlacker, um an der Gaugrenze von dem Arbeitsgau XXVI Württemberg fortgesetzt zu werden.

Die Strecke, die in Baden durchlaufen werden muß, beträgt etwa 280 km; jeder Läufer muß ungefähr 1 km laufen. Der letzte Läufer trifft am 22. Mai zur Einweihung der Feiertätte am Annaberg ein.

Polizeibericht vom 9. Mai 1938.

Verkehrsunfälle:

7. Mai gegen 9.30 Uhr riefen infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts und bei übermäßiger Fahrgeschwindigkeit Ede Weindreher und Körnerstraße 2 Personenkraftwagen zusammen. 1 Fahrer erlitt Verletzungen am Knie und wurde in das Krankenhaus gebracht. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden von etwa 250 RM.

Am gleichen Tage gegen 18.10 Uhr ereignete sich infolge Verletzung des Vorfahrtsrechts Ede Robert Wagnerallee und Georg Friedrichstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Pkw. und einem Kraftrad. Ein von dem Kraftradfahrer mitgeführtes Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Außerdem entstand an beiden Fahrzeugen leichter Sachschaden.

Gegen 20.10 Uhr lief ein 6 Jahre alter Junge in der Hauptstraße in Hagsfeld einem Motorradfahrer in die Fahrbahn. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Junge in das Krankenhaus eingeliefert.

In der Nacht vom 8./9. Mai ereignete sich auf der Landstraße 500 m südlich des Badenwertes ein Unfall, bei dem ein Motorradfahrer nebst Soziusfahrer schwer verletzt wurden. Beide mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Betrunkener Kraftfahrer.

Trotz aller Warnungen durch die Presse und trotz Androhung härtester Maßnahmen durch den Führer der deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler, kommt es immer wieder vor, daß betrunkene Autofahrer auf der Landstraße Unheil anrichten. So mußte sich das Landgericht Freiburg vor kurzem mit einem Löracher Autofahrer befassen, der wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war. Er hatte im vorigen Sommer im Laufe des Nachmittags wegen der „großen Hitze“ in Haltungen 1 1/2 Liter Wein getrunken. Als er gegen Abend nochmals in einer Wirtschaft einkehren wollte, hat ihm der Wirt in anerkennenswerter Weise die Abgabe von Alkohol verweigert. Er sah dem mit dem Wagen sehr unsicher vor dem Wirtshaus vordringenden Autolenker die Betrunkenheit ohne weiteres an. Es kam dann auch, wie es kommen mußte. Der verantwortungslose, betrunkene Kraftfahrer wollte mit seinem Wagen nach Lörach fahren. Am Auslauf einer Rechtskurve kam er mit einer Geschwindigkeit von 50 km völlig auf die linke Straßenseite und stieß mit einem ihm entgegenkommenden Wagen zusammen. Sämtliche Insassen dieses Wagens wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die vorgenommene Blutprobe ergab fast genau die von dem Kraftfahrer selbst zugegebene Menge von 1 1/2 Liter genossenen Weines. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten gegen den Kraftfahrer aus. Derlei „betrunkene“ Verkehrsunfälle können nur durch eine Freiheitsstrafe geüht werden. Auch die gute „Autovergängerheit“ des Verkehrsüblers kann in einem solchen Fall vor einer Gefängnisstrafe nicht schützen.

Der Fall möge allen angetrunkenen Kraftfahrern zur Warnung dienen. Sie haben auf Verkehrsstrafen nichts verloren. Wägen sie ihren Wagen einstellen und mit der Bahn nach Hause fahren.

Schulbefreiung für die Sportwettkämpfe der HJ.

Am 21. und 22. Mai finden im ganzen Reich die Sportwettkämpfe für die Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk, am 28. und 29. die Sportwettkämpfe für den BdM. und die Jungmädel statt. Auf Antrag des Reichsjugendführers hat sich der Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß die an den Wettkämpfen teilnehmenden Schüler und Schülerinnen im Alter von 10 bis 14 Jahren, sowie die älteren Schüler und Schülerinnen, die als Führer und Führerinnen in der HJ. an den in Betracht kommenden Samstagen vom Unterricht befreit werden.